

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gassenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelappte Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 174.

Bromberg, Dienstag, den 28. Juli.

1903.

Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat August bei allen Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsträgern bestellt werden und kostet monatlich frei ins Haus nur 70 Pf., abgeholt nur 60 Pf. bei Vorauszahlung. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Politische Wochenschau.

Das preussische Staatsministerium hat sich also doch entschlossen, außerordentliche Staatsmittel für die Überwindung in Schlesien umgesaugt zur Verfügung zu stellen. Dieser Entschluß kommt zwar etwas spät, aber immerhin erinnert sich der Staat doch seiner Pflichten, was nach der ersten Kundgebung der halbamtlichen „Berliner Korrespondenz“ mit ihrem Appell an die Privatwohlthätigkeit kaum zu erwarten war. Welche Erbitterung in der Provinz Schlesien sich über die anfängliche Reserviertheit der Regierung schon angeammelt hatte, kann man aus der Sprache selbst jener kleinen Lokalfblätter entnehmen, deren gut konterbative Gefinnung niemand verdächtigen kann. Von dieser erregten Stimmung fühlt sich vielleicht nur Niederschlesien etwas freier, wo in der letzten Zeit manches zum Schutz gegen die Überchwemmungsgefahren getan worden ist. Dieser Umstand liefert aber nur einen Beweis mehr, was bei einigen Entgegenkommen der Regierung zur Vermeidung der Wasserfahrgeschichten geschehen kann. Man ist zudem der Ansicht, daß ohne die bekannte Initiative von oben und den Druck der öffentlichen Meinung die Regierung auch weiterhin untätig geblieben wäre.

Umgekehrt liegen uns aber schriftliche Berichte vor, wo die Regierung trotz wiederholter Aufforderung seitens der Anlieger der gefährdeten Flussniederungen und trotzdem die Anwohner selbst die Kosten für die Projekte zu Eindämmungsarbeiten aufbrachten, nichts tat, sondern immer wieder die Angelegenheit 12 bis 15 Jahre hindurch hinausjoch. Aus solchen Kreisen hören wir die bittere Klage: „Die Regierung hat für uns nichts als nur — Verordnungen!“ — Dieser und jener Grundbesitzer, des ewigen Kampfes mit den Elementen (die manche Jahre hintereinander die Ernten vernichteten) und mit der Regierung müde, gedenkt auszuwandern! Wenn übrigens nicht schleunigste Maßregeln zur Desinfektion getroffen werden, so ist sehr bald Infolge der Ausdünstungen unzähliger vermoderter Tierleichen der Ausbruch einer Epidemie zu befürchten. In der Umgegend von Glogau ist der Typhus bereits ausgebrochen.

Reigte sich die preussische Zentralverwaltung gegenüber der schlesischen Behörde in nicht sehr vorteilhaftem Sinne, so warf der Kommerzienrat-projekt eigenartige Streiflichter auf den Bureaokratismus in der Justiz. Die Verhaftung eines derartigen Montreuprozeses nach einer derartigen langen Dauer hat zu der wohlbegründeten Frage geführt, warum die Beweisnahme geschlossen wurde, wenn dem Gerichte der Beweis weder nach der einen noch nach der anderen Seite erbracht werden konnte.

Der Tod des Papstes, durch Leos Willensstärke und durch ärztliche Kunst so lange hinausgezögert, ist nun zur Tatsache geworden: die katholische Christenheit steht trauernd an der Bahre ihres geistlichen Oberhauptes. Die kirchliche Presse aller Länder hat dem heimgegangenen Papst, wie begreiflich, begeisterte Lobspfade gewidmet. Mit besonderer Wärme geschah das auch in Deutschland. Wenn hier das leitende bayerische Zentrumblatt die Friedensliebe Leos gerühmt und sie seinem Nachfolger zur Nachahmung empfohlen hat, so kann man damit nur völlig einverstanden sein. Die amtlichen deutschen Beileidskundgebungen haben sich erfreulicherweise von dem Überchwang ferngehalten, der bei ähnlichen Anlässen in der jüngsten Vergangenheit manchmal aufgefallen war. Die Würdigung Leos XIII. durch den deutschen Protestantismus hat beinahe ausnahmslos die Anerkennung des leitenden Rheinischen Zentrumblattes gefunden. „Die Artikel über Leo XIII.“, so schreibt die „Rheinische Volkszeitung“, „enthalten zwar auch manches Unrichtige und Schiefe, auch allerhand Widersprüche und mancherlei Kritik, aber dennoch sind sie sonst und besonders respektvoll geschrieben. Die Verdienste Leos XIII. waren freilich ohne diese Anerkennung gleich groß, aber uns freut es doch.“ Als kirchliches Zeugnis für die Toleranz und Selbsterziehung, welche die deutsche protestantische Presse bei einer markanten Gelegenheit bewährte, soll die vorstehende Auslassung der „Rheinischen Volkszeitung“ unvergessen bleiben.

Dem Konklave, dessen Vorbereitungen zu Ende gehen, hat ein internationales Intriguenpiel prä-

judiert. Bezeichnenderweise sind wieder die bösen Deutschen der Gegenwart dieses Intriguenspiels gewesenen. Von vanklavistischer Seite wurde, vermutlich auf dem Umwege über französische Ränke, der Versuch der Verhinderung Italiens und Deutschlands durch die Ausbreitung gemacht, daß Deutschland für die Herstellung des Kirchenstaates eintreten solle. Unmittelbar französische Mache waren die zahlreichen Verhufe, den Kardinal Rampolla als den der Tiara Würdigsten hinzustellen und die Wahl eines französischen Parteigängers auf den Stuhl Petri mit der Nothwendigkeit zu begründen, die angelegentlich geplante Beherrschung des Papsttums durch das deutsche Reich hintanzuhalten. Die in Wahrheit vollständige Neutralität Deutschlands gegenüber der Papstwahl steht groll von all diesem Treiben ab.

Je erregter die Chauvinistenpresse Frankreichs sich angeht des Konklaves benach, um so willkommener ist ihr der Austausch von Freundschaftsbekundungen zwischen englischen Parlamentariern und französischen Schiedsgerichtsfreunden gewesen. Anders war die Stimmung, die im Unterhause bei der Debatte über die deutsch-englischen Handelsbeziehungen laut wurde. Doch an einflussreichen Stimmen, die zu bestimmter Abwägung vitaler englischer Interessen rieten, hat es nicht gefehlt.

Japan und Rußlands Seefreitmittel in Ostasien.

Ganz ernste Spannungen zwischen Japan und Rußland scheinen zur Zeit noch nicht zu existieren, aber der chinesisch-japanische Krieg hat gezeigt, daß den Japanern kriegerischer Unternehmungsgeist nicht abgeht. Rußland geht davon aus, daß es für seine Interessen das beste ist, in Ostasien zur See so stark aufzutreten, daß Japan überhaupt an Landungen auf dem Festlande Niens von seinen Anzeln aus nicht denken kann. Rußland sendet deshalb alles moderne gefachstärkte Schiffsmaterial der Ostsee-Flotte nach Ostasien und baut seine Stützpunkte, namentlich Wladiwostok und Port Arthur, andauernd mit bedeutenden Mitteln aus. Als Gegner kann in jenen Gewässern nur Japan in betracht kommen.

Japan hat eine Menge guter Häfen, von denen Tokosuka, Kobe und Sasebo Kriegshäfen sind. Es hat seine Hilfsquellen in nächster Nähe des Operationsfeldes und ein durch die beiden Chinafeldzüge nicht erschüttertes Selbstvertrauen. Vorbereitet auf einen Zusammenstoß, wird es sich auch durch Heranzuführung besserer als der heimischen Kohlen haben, wenn gleich es sich mit der englischen Freundschaft in demselben Augenblick verrechnen könnte, wenn die Kanonen sprechen.

Andererseits hat Rußland seine beiden Kriegshäfen gewaltig ausgebaut, so daß den Russen Port Arthur abzunehmen nicht so leicht sein wird. Wladiwostok, 1861 gegründet, wurde seitdem fortwährend mehr befestigt und hält mit Eisbrechern bis auf wenige Tage im Jahre die Fahrt offen. 1897 wurde das 550 Fuß lange Dock fertig, und das Goldene Horn, den Kriegshafen von Wladiwostok, wird Japan schmerzlich begründen. Von Port Arthur ergriffen die Russen am 28. März 1898 Besitz, und bereits für 1899 wurden 11 Millionen Rubel zum Ausbau angewiesen. Die verschiedenen Befestigungen wurden wieder hergestellt und der Ausbau von drei großen Saugbaggern und zwei Molen beschlossen. Im Sommer 1900 trat bereits die vorläufig zum Bau von Torpedofahrzeugen eingerichtete Werft in Tätigkeit, indem sie zehn von Rußland in einzelnen Teilen herübergeschaffte Torpedoboote zusammenstellte. Ein neues Dock für 3 Millionen Rubel ist im Bau begriffen, und zwei neue Eisbrecher sind dem ziemlich eisfreien Hafen zugeteilt.

Bevor die eine oder die andere der rivalisierenden Mächte ernstlich gegen die festen Seepfade des Gegners vorgehen kann, muß sie die Flotte des anderen Teiles entscheidend geschlagen haben. Über die Herrschaft auf dem Wasser, von welcher der Ausgang wie der Ausgang des Krieges zwischen Japan und Rußland abhängig ist, entscheidet die Seeschlacht. An Mitteln für eine solche hat Japan aus der chinesischen Kriegsentfaltung sich eine starke Schlachtflotte in Europa bauen lassen. Die chinesische Kriegsentfaltung ist nach England geflossen, denn von 12 Linien Schiffen und Panzerkreuzern erhielten englische Werften 10 in Auftrag, nur je einen Panzerkreuzer bauten französische und deutsche Werften. Diese 12 Schiffe stellen die Entschcheidung Japans auf dem Wasser dar. Unterstützt werden dieselben von einem genügenden leichten Material von Küstenverteidigern älterer und neuerer Konstruktion und einer zahlreichen modernen Torpedoflotte. Somit befinden sich für die Flotte Japans keinerlei Linien Schiffe im Bau oder in Ausrüstung, so daß jeder Nachschub bei längerer Dauer der Operation fehlt. Die sechs älteren Linien Schiffe umfassen zusammen 86 240 Tonn. sind bemant mit 4300 Köpfen und tragen zusammen eine Artillerie von 100 schweren Geschützen. Nur Großbritannien besitzt so große moderne Schiffe, wie die vier neuesten japanischen Linien Schiffe. Noch in diesem Jahre ist ein neuer

Flottenbauplan im Umfange von 220 Millionen Mark zur Annahme gelangt, dessen Ausführung sich aber über 11 Jahre erstreckt.

Rußlands Schlachtflotte in Ostasien umfaßt sechs Linien Schiffe mit 72 410 Tonn. mit 4296 Mann Besatzung, 94 schweren Geschützen und 264 leichten Schnellladern. An großen Kreuzern sind 8 vorhanden mit 68 820 Tonn. 4881 Mann Besatzung, 112 schweren und 242 leichteren Geschützen.

Es stehen sich also im Sommer 1903 in Ostasien an Schlacht Schiffen und großen Kreuzern gegenüber: Japan mit 12 Schiffen, 8600 Mann, 204 schweren und 344 leichten Geschützen, Rußland mit 14 Schiffen, 9177 Mann Besatzung, 206 schweren und 506 leichten Geschützen. Über von Rußland sind unterwegs oder gehen in nächster Zeit nach Ostasien noch drei Linien Schiffe mit 2204 Mann und 189 Geschützen, 3 große Kreuzer mit 1672 Mann und 107 Geschützen. Nach Eintreffen dieser Verstärkung verfügt Rußland in Ostasien über eine bedeutend mächtigere Schlachtflotte als Japan. Außerdem liegen für Rußland noch in der Ausrüstung begriffen in der Ostsee vier Linien Schiffe, die in kurzer Zeit fertig sein können. Japan, das also eine Großmacht im europäischen Sinne noch nicht ist, wird sich vielleicht doch noch befinden, ob es seinem kriegerischen Unternehmungsgeist freien Lauf lassen soll.

Vom Vatikan.

Der dritte Trauergottesdienst für den Papst wurde am Sonnabend Vormittag in der Julianischen Kapelle der Peterskirche von Monsignor Panici geleitet. Die Menge, die sich zur Besichtigung der Leiche des Papstes einfand, war geringer als gestern; doch wurden die gleichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung beibehalten. Der Kardinal Herrera, Erzbischof von San Jago, und der Kardinal Peraud, Bischof von Autun, sind hier eingetroffen.

Am Sonnabend 11 Uhr vormittags fand der Empfang des diplomatischen Korps durch die Kardinal-Kapelle der Peterskirche statt. Sämtliche beim päpstlichen Stuhl beglaubigten diplomatischen Vertreter waren in großer Uniform erschienen. Über die von portugiesischen Vorkämpfer und Kardinalkammerer Dreglia bei dieser Angelegenheit gehaltenen Ansprachen, sowie die sich anschließenden weiteren Empfänge durch das Kardinalskollegium liegen folgende Meldungen vor:

Rom, 25. Juli. Bei dem Empfange der Mitglieder des bei dem Heiligen Stuhl beglaubigten diplomatischen Korps durch das Kardinalskollegium hielt der portugiesische Vorkämpfer folgende Ansprache: Dem bei dem Heiligen Stuhl beglaubigten diplomatischen Korps liegt es am Herzen, dem Heiligen Kollegium sein tiefstes Beileid auszusprechen zu dem schmerzlichen und unerfüllbaren Verluste, den es soeben erlitten hat und der die ganze Christenheit in Trauer versetzt. Die Tugenden und die tiefe Weisheit des Papstes Leo XIII. werden eine leuchtende Spur in der Weltgeschichte zurücklassen. Das diplomatische Korps bittet Ew. Eminenzen, seine Beileidsbezeugungen gütig entgegenzunehmen; es ist der festen Hoffnung, daß Gott in seiner Weisheit und unaussprechlichen Güte das Heilige Kollegium erleuchten wird bei der Wahl des Konfiter, der berufen ist, den Glanz der Kirche aufrechtzuerhalten und die Mittel zur Befähigung der Leidenschäften und zur Veruhigung der Seele.

Auf die Ansprache erwiderte der Kardinalkammerer Dreglia: Herr Vorkämpfer! Euer Ersuchen haben in Ihrer Stellung als Dogen des beim päpstlichen Stuhl beglaubigten diplomatischen Korps in edler Weise den Gefühlen aller Ihrer Amtsgenossen bei dem schmerzlichen Ereignis des Todes des erhabenen Konfiter Leo XIII. glänzenden Angebens Ausdruck gegeben. Die ganze Welt meint mit uns über den unerfüllbaren Verlust, und das Heilige Kollegium empfindet seine Bitterkeit aufs tiefste bei dieser schrecklichen Prüfung, die den Heiligen Apostolischen Stuhl und die katholische Welt getroffen hat. Das Heilige Kollegium schätzt die Beileidskundgebungen, die ihm von den Souveränen und Staatsoberhäuptern zugehen, hoch, und dieser neue Beweis der Sympathie, den das diplomatische Korps ihm heute gibt, macht tiefen Eindruck auf uns. Glauben Sie, Herr Vorkämpfer, wir sind Euer Erzellenz und jedem Ihrer würdigen Amtsgenossen für die so lebhafte und aufrichtige Teilnahme aufs tiefste dankbar, die Sie an unserm Schmerz nehmen; und die durch Vermittelung Eurer Erzellenz im Namen des diplomatischen Korps mit so viel Zartgefühl zum Ausdruck gebrachten Beileidsbezeugungen sind eine wahre Tröstung für unsere betrübten Herzen. Das Heilige Kollegium schickt sich an, die höchste seiner Brärogative auszuüben, indem es zur Wahl dessen schreitet, der als Statthalter Jesu Christi der Leiter der Kirche sein soll; und in einem so wichtigen und feierlichen Augenblicke wird Gott uns ohne jeden Zweifel ganz besonderen Beistand und seine Gnade gewähren, die notwendig sind, zur Er-

füllung der schweren Aufgabe, die uns gestellt ist. Mit diesen Gefühlen verabschiedet sich am Vorabend des Konklaves das Heilige Kollegium vom diplomatischen Korps, indem es ihm nochmals seinen sehr lebhaften Dank ausdrückt.

Rom, 25. Juli. Nach dem Empfang des diplomatischen Korps empfing das Kardinalskollegium die Mitglieder des Malteserordens. In Kardinalskreisen wird erklärt, daß alle bis jetzt geäußerten Vorheragen über das Ergebnis des Konklaves auf leeren Vermutungen beruhen. Es ist unzutreffend, daß, wie einige Blätter melden, das Kardinalskollegium eine politische Note an das diplomatische Korps gerichtet habe.

Der heutigen fünften Kongregation der Kardinal-Konklave wohnten, wie die „Tribuna“ meldet, auch die gestern abend und heute früh eingetroffenen Kardinal-Konklave. Die ausländischen Kardinal-Konklave begannen einen kurzen Meinungsaustausch über das Konklave. Vor der Sitzung fand eine Zusammenkunft der Ältesten der Kardinal-Ordnen mit dem Kardinal Dreglia statt. Die Sitzung war sehr kurz, es wurde, wie die „Tribuna“ hinzusetzt, keine wichtige Entscheidung getroffen.

Am Mittage wurde die Peterskirche geräumt, während Veraglieri den Eintritt anderer Personen in die Kirche hinderten. In kurzer Zeit war die Kirche vollständig leer. Auf dem Petersplatz herrschte gegen Mittag lebhafter Verkehr, der teilweise auch auf die Rückkehr der Diplomaten und Kardinal-Konklave vom Empfange im Vatikan beruht war. Das Militär ist in die Kasernen zurückgezogen. Nur einige Abteilungen sind unter den Säulenhallen des Petersplatzes zurückgeblieben, der gegen 2 Uhr fast das gewöhnliche Bild zeigte. Während der zwei Tage währenden Ausstellung der Leiche des Papstes hat sich kein Zwischenfall ereignet.

Rom, 25. Juli. Heute Abend 7 Uhr begann die Feier der vorläufigen Beisetzung des Papstes in der Peterskirche, der mehr als 2000 Geladene beiwohnten. Nachdem unter Vorantritt der herzutragenden Pönitentiare der Peterskirche das vatikanische Kapitel in der Sakraments-Kapelle erschienen war, segnete der Defan des Kapitels die Leiche ein und stimmte das Miserere an, in das der Sängerkhor einfiel. Sodann wurde die Leiche in feierlichem Zuge aus der Sakraments-Kapelle durch das Mittelschiff der Kirche um den päpstlichen Altar herum nach der Chorkapelle getragen. Voran schritten die Stabträger des Kapitels; dann folgten das vatikanische Seminar, die Pönitentiare und das Kapitel von St. Peter. Hinter ihnen trugen Mitglieder des Kapitels die Bahre mit der Leiche des Papstes, von Nobeldargen und Mitgliedern der Erzbruderschaft von San Michele in Borgo umgeben, die brennende Fackeln trugen. Päpstliche Hofwürdenträger, Ehrenkammerer und Prälaten und eine Abteilung Palastwachen beendeten den Zug. Ihnen schlossen sich noch zahlreiche Vertreter katholischer Vereine und Pfarrkörperschaften an. Die Bahre wurde in der Mitte der Chorkapelle, das Haupt der Leiche gegen den Altar, niedergestellt. In der Chorkapelle waren die Mitglieder des heiligen Kollegiums, die hier anwesend sind, bereits vollständig versammelt. In der Kapelle nahmen ferner das diplomatische Korps sowie Vertreter des römischen Adels auf besonderen Bänken Platz, die übrigen Teilnehmer des Zuges stellten sich rechts und links von der Bahre auf; die Vereine und Körperschaften blieben außerhalb der Kapelle, deren Gitter darauf geschlossen wurden. Nunmehr eröffnete Chorgefang die eigentliche Feier. Der Defan des vatikanischen Kapitels erteilte der Leiche, die er mit Weihwasser besprengte, die Absolution. Darauf trat der Major-domus an die Leiche des Papstes heran und bedeckte schweigend deren Unflut mit einem weißen Schleier. Der Präfekt der Zeremonien deckte den Körper mit rotseidnem Schleier zu und schlug die Enden des Bahrtuches über ihm zusammen. Nobeldargen nahmen darauf die Leiche von der Bahre auf und beteteten sie in einen ganz mit farneinfarbigem Sammet ausgelegten Sarg aus Zypressenholz. In den Sarg wurden drei rotseidene Borten niedergelegt, die sibirisch goldene bzw. silberne und bronzene Medaillen enthalten, als das Pontifikat des Verlebenden Jahre gedauert hat, ferner eine in Blei eingeschlossene Glasröhre mit einem Pergamentblatt, darauf Lebenslauf und Verdienste des Papstes geschildert sind. Jetzt traten die Grafen Pecci, Fürst Rosignoli sowie die Befehlshaber der Schweizergarden und der päpstlichen Gendarmen zum Fußkisse an den Sarg heran. Darauf wurde der Defel des Sarges geschlossen und mit den Siegeln des Kardinalkammerers Dreglia, des Kardinals Rampolla, des Erzpriesters der Basilika und des Major-domus versiegelt, während alle Anwesenden in und außer der Kapelle laut beteten. Der versiegelte Sarg wurde sodann in einen Bleisarg gestellt und dieser verläßt; auf dem Defel des letzteren findet eine Inschrift Lebensalter, Pontifikationsjahre und Todes-tag des Verstorbenen. Nach der Verläßtung, während

welcher der Kapitelmotus eine auf Tod und Beilegung des Papstes bezügliche lateinische Urkunde verlas, wurde auch der Bleisarg versegelt und in einen dritten Sarg, aus Ulmenholz mit dem Wappen des Papstes auf dem Deckel, gestellt. Nach einer nochmaligen, letzten Einsegnung wurde nun der Sarg aus der Kapelle zu dem Sarkophag getragen, in dem die vorläufige Beisetzung der Papiere stattfindet. In diesem von der Diara übertragten Behältnis, über der Tür, die zur linken Empore der Chorkapelle führt, wird die Leiche des Papstes ruhen, bis das Grabmal an der in seinem Testament bestimmten Stätte der Kirche San Giovanni in Laterano vollendet ist. Unter Absingung des Psalm „Benedictus Dominus Deus Israel“ wurde, es war etwa 9 Uhr, der Sarg zur Höhe des Sarkophags emporgezogen und hier beigesetzt, während die Glocken der Basilika läuteten und vielstimmige Gebete und Gesänge den weiten Raum der Kirche erfüllten. Sogleich nach erfolgter Beisetzung schlossen Maurer die Öffnung des Sarkophags, wobei nur die Grafen Becci, Vertreter des Kapitals, ein Notar und einige Nobelparden zugegen blieben, während alle übrigen die Kirche verließen. Über den Sarkophag wurde ein kleines Schild mit der Aufschrift: „Leo P. P. XIII.“ angebracht. — Nach 1/2 10 Uhr herrschte in und um St. Peter tiefe Stille.

Rom, 26. Juli. Die „Voce della Verità“ veröffentlicht den von dem Jesuiten de Angelis verfassten Text der Pergamentrolle, die in dem Sarge Leos XIII. niedergelegt ist. In demselben schildert de Angelis das Leben Leos und schreibt: Leo war ein Papst, mit dem vielleicht kein anderer an Herzengüte, Geistesstärke, matellosem Lebenswandel und unermüdetem Eifer im Dienste für die christliche Kirche verglichen werden kann.

250 Arbeiter sind mit der Herrichtung der Mäumlücke für das Konklave beschäftigt.

Rom, 26. Juli. In der Julianischen Kapelle der Peterskirche wurde heute Vormittag unter zahlreicher Teilnahme des Publikums der dritte Trauergottesdienst für Papst Leo abgehalten. Monsignore Ceppetelli celebrierte die Messe.

Rom, 26. Juli. An der heutigen Kongregation der Kardinäle nahmen 40 Kardinäle teil. Der „Tribuna“ zufolge wurde sie mit der Verlesung des Testaments ausgefüllt.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 27. Juli.

Zur Vinderung des durch Wasserschäden in Schlesien hervorgerufenen Notstands hat das Staatsministerium, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, in der Freitagssitzung einen Kredit bis zur Höhe von zehn Millionen Mark, unter Vorbehalt der Genehmigung des Landtags zur Verfügung gestellt. Die Festsetzung dieses Betrages und die sofortige Flüssigmachung eines Teils der Summe ist auf direkte Veranlassung des Ministerpräsidenten erfolgt. — Finanzminister Freiherr von Rheinbaben ist am Sonnabend Nachmittag in Breslau eingetroffen. Auf dem Oberpräsidium fand eine Besprechung wegen der Hochwasserbeschäden statt. Montag wird Kultusminister Dr. Studt eintreffen, um die infolge des Hochwassers gesundheitlich gefährdeten Gegenden Schlesiens zu bereiten, und zwar Montag die Umgegend von Breslau, am Dienstag Oberhaveln.

Der Deutsche Kriegerbund und der Preussische Landes-Kriegerverband haben, wie schon telegraphisch gemeldet, für ihre durch das Hochwasser in Schlesien geschädigten Kameraden aus ihren Notstandsfonds zusammen 10 000 Mark bewilligt und dem Provinzial-Kriegerverband für Schlesien sofort nach Bekanntwerden der Katastrophe telegraphisch überwiesen. Es ist dies die größte Summe, welche bisher für die notleidenden Schlesier von einer Korporation gespendet worden ist. Weitere freiwillige Sammlungen innerhalb der Kriegervereine des Deutschen Kriegerbundes sind eingeleitet.

Die Landtagswahlen und die Frauen. Seitens der sozialdemokratischen Frauen ist bereits angekündigt worden, daß die Gründung von Frauenwahlvereinen in den bevorstehenden Landtagswahlen, ähnlich wie bei den Reichstagswahlen, erfolgen soll. Auch die Frauenrechtlerinnen treten jetzt schon mit Forderungen zu den Landtagswahlen auf. Von dem Ausfall der Reichstagswahlen ist man wenig besorgt. Fräulein Dr. jur. Anita Augsburg, die „Weltberühmte“, führt in einem Artikel aus: „Nicht an der Ablehnung der Männer sei die politische Beteiligung und der Fortschritt der Frauen gescheitert, sondern an dem Unverständnis und der Zurückhaltung der Frauen, die sich nicht klar darüber waren, was es zu erobern galt. (Darüber) pflegen die Frauen sonst sehr klar zu sein.“ Es heißt dann weiter: „Während die bevorstehenden preussischen und badischen Landtagswahlen die Frauen besser gerüstet und eifriger finden und vor allem eingedenk des Fieles, der Frau Eingang und Ansehen zu verschaffen in den Kreisen der arbeitsbürgerlichen Politik.“ Fräulein Augsburg dürfte freilich von denen, für die sie angeblich scheidet, kaum ernst genommen werden.

Die polnischen Gegner des Abg. Kulerski wollen diesen geschäftlich zu Grunde richten. Sie lassen deswegen vom 1. Oktobers an in Graudenz ein polnisches Blatt erscheinen, dem die Aufgabe gestellt worden ist, die „Gazeta Grudzińska“, deren Herausgeber Kulerski ist, tot zu machen. Es bleibt abzuwarten, ob er nicht auch in diesem Kampfe wie in Königs-Luchel Sieger bleibt.

Polizei und Bürgerum. Zu dem aufsehenerregenden Fall der Freisprechung eines Politikers, der in Girsberg zwei Bürger unbefugterweise verhaftet hatte, schreibt die „Frankf. Ztg.“: „Wir würden dem einen Fall in Schlesien nicht solche Bedeutung beilegen, wenn er für sich ganz allein stünde; aber er schließt sich an eine Reihe ähnlicher an, welche vorausgegangen sind und in denen ebenfalls die Sühne ausgeblieben ist. Genau so wie hier, hat z. B. vor einigen Jahren ein anderes schlesisches Gericht entschieden, daß ebenfalls ein Polizeibeamter trotz Feststellung seines unbeschränkten und unberechtigten Verhaltens gegen ruhige Bürger freigesprochen, weil es annahm, daß dem Beamten das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise gefehlt habe. In Göttingen wurde im vorigen Jahre ein Polizeibeamter vom Landgericht freigesprochen, der widerrechtlich und unter Mißbrauch seiner Amtsgewalt einen Handlungsgehilfen aus dem Geschäft weg verhaftet und eingesperrt hatte, weil das Gericht annahm, daß er in gutem Glauben gehandelt habe. In anderen Fällen größer

Mißgriffe ist weder von einer disziplinarischen, noch von einer gerichtlichen Abmahnung etwas bekannt geworden. Die Dinge sind also wirklich dazu angeordnet, um darauf hinzuwirken, daß hier eine gar nicht zu unterschätzende Gefahr vorliegt. Das Geschäft der Rechtssicherheit ist schon lange im Schwandeln, darüber ist man sich auch in Juristenkreisen klar, denn sonst würden sich nicht die Klagen über das Schwandeln des Ansehens der Rechtspflege wiederholen. Will man hierin ernstlich etwas bessern, so ist es vor allem notwendig, daß in der Behandlung der Polizeiaffären die Empfindung sich verbreitet, daß der Bürger der Polizei gegenüber kein genügendes Recht habe, eine Empfindung, die angesichts verschiedener Vorkommnisse, so auch u. a. infolge mancher unbegreiflicher Versammlungsausschreitungen und dergl., schon wiederholt zum Ausdruck gekommen ist. Wenn aber gar Gerichtsentscheidungen, die ausdrücklich das Vorliegen eines rechtswidrigen polizeilichen Mißgriffs feststellen, dennoch zu einem freisprechenden Ergebnisse gelangen, dann ist dem Publikum tatsächlich jeder Rechtschutz genommen, dann wird es der Polizei gegenüber fast vogelfrei. Das sind unhaltbare Zustände, die als Rechtszustände gewiß nicht empfunden werden können.“ Wir können dieser Auffassung nur zustimmen.

Befämpfung des unlauteren Wettbewerbs. In einer Tageszeitung wird ein neuer Gegenstoß zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs angekündigt. Die Fortentwicklung der bezüglichen Gesetzgebung ist längst im Gange. Wir haben dies selbst mehrfach mitgeteilt. Eine Frage, die besonders schwierig liegt, betrifft den unlauteren Wettbewerb im Ausverkaufswesen. Es bieten sich, um den Ausschreitungen zu begegnen, zwei Möglichkeiten. Entweder man geht den Weg, die Zeit der Ausverkäufe zu beschränken. Das ist aber deshalb so bedenklich, weil die zu verkaufenden Massen sehr verschieden sind und auch nach Art der Ware und der notwendigen Zeit, um den Ausverkauf durchzuführen, sehr verschieden bestimmt werden müssen. Oder aber man geht den österreichischen Weg und prüft, ob wirklich ein reeller Ausverkauf beabsichtigt ist. Daraufhin würde eine behördliche Genehmigung zu fordern sein. In Österreich selbst sind die Vorschriften über die Nützlichkeit dieses Verfahrens sehr geteilt. Der dritte Weg ist der, daß man denjenigen, der bezuglich eines Ausverkaufs öffentlich tatsächlich Angaben unwarher Art macht, hierfür strafbar machen könnte. Zunächst hat man sich an zuständige Stelle entschlossen, den Versuch zu machen, durch eine Verschärfung der Überwachung der Ausverkäufe Abhilfe zu schaffen. Es sind an die in Betracht kommenden Behörden entsprechende Anweisungen ergangen und man wird zunächst abwarten müssen, wie sich diese Maßregel in der Praxis behaupten wird gegenüber den vorhandenen Mißbräuchen.

Befreiung der Erwerbsunfähigen. Wenn ein selbständiger Gewerbetreibender auch in gesunden Tagen nur eine anordnende und beaufsichtigende Tätigkeit ausübt, so ist er, falls er dieselbe nach seiner Erkrankung fortzusetzen vermag, nicht erwerbsunfähig und hat einen Anspruch auf Krankengeld nicht. Legt er hingegen in gesunden Tagen auch selbst Hand mit an und wird hieran durch die Krankheit gehindert, so ist er teilweise erwerbsunfähig. Welcher Grad teilweiser Erwerbsunfähigkeit erforderlich ist, um den Anspruch auf Krankengeld zu begründen, ist streitig und nur nach Lage des Einzelfalles zu entscheiden.

Die Revision der Strafprozessordnung wird sich auch mit der Frage beschäftigen müssen, inwieweit die Erweiterung des Kontumazialverfahrens statthaft erscheint. Das in § 318 ff. St.-Pr.-O. geordnete Abwesenheitsverfahren bezieht sich lediglich auf solche Beschuldigte, deren Aufenthalt unbekannt ist, oder die sich im Ausland aufhalten und deren Feststellung vor das zuständige Gericht nicht ausführbar oder nicht angemessen erscheint. Die grundsätzliche Stellungnahme des Gesetzes, die eine Verhandlung in Abwesenheit des Angeklagten nur in sehr geringem Umfange gestattet, ist dem Bestreben nach Wahrung des Grundgesetzes der Mündlichkeit entsprochen. In der Praxis hat sie auch zu manchen Unzuträglichkeiten geführt, indem sie den Angeklagten nötigt, auch in solchen Fällen vor Gericht zu erscheinen, in denen er lieber weggeblieben wäre, da er die Anklage einräumt, die Öffentlichkeit der Verhandlung scheut und das Urteil seinen Richtern anvertrauen will. Namentlich hat sie auch zahlreiche Transporte verhafteter und gefährdeter Angeklagter, mitunter von der einen Grenze des Reiches bis zur anderen nötig gemacht, welche bei der klaren und einfachen Sachlage an sich hätten unterbleiben können. Ein sehr böses Kapitel sind Strafverfahren gegen Kinder. Für die Mehrzahl der Kinder, die vor den Strafgerichten kommen, bedeutet die Gerichtsverhandlung „einen Mael, den es auch freigesprochen mit sich herum schlepp, und deren schädlicher Eindruck um so weniger verwunden wird, je unbedorbenener es ist.“ Bei der Revision der Strafprozessordnung wird die Erweiterung des Kontumazialverfahrens namentlich in der Richtung in Aussicht genommen werden müssen, in der eine Verhandlung in Abwesenheit des Angeklagten so schädlich und verwundend wirkt, wie in der Mehrzahl der Fälle, in denen es sich um Bestrafung von Jugendlichen handelt.

Im Wahlkreis Dessau gedenken die vereinigten Liberalen den 2. Vizepräsidenten des Reichstages in voriger Session, Geh. Finanzrat Hüfner, anstelle des verstorbenen R. e. F. als Reichstagskandidaten aufzustellen.

Beschlagnahme worden ist von der Polizeibehörde in Lauban in Schlesien eine Nummer des sozialdemokratischen „Der wahre Sozialist“ wegen eines Titelbildes, welches das Hamburger Kaiser Wilhelm-Denmal grün anlaufen darstellt aus Urger über den Ausfall der dortigen Reichstagswahl. Nach dem „Vorwärts“ ist die Beschlagnahme aufgehoben worden mit folgender Begründung: „Zunächst liegt keiner der in § 23 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 vorgesehenen Fälle vor, keine Majestätsbeleidigung schon deshalb nicht, weil der Kaiser Wilhelm I., der in betracht kommen könnte, schon am 10. März 1888 gestorben ist. Der Tatbestand einer strafbaren Handlung ist überhaupt nicht in jener Nummer zu finden. Wenn sie das Denmal Kaiser Wilhelms I. in Hamburg, aus Urger über die sozialdemokratischen Wahlerfolge

grün anlaufen ließ, so kann darin entgegen der Meinung der Anklagebehörde nicht einmal der Tatbestand des groben Unfugs erblickt werden, die öffentliche Moral wird durch eine derartige Darstellung nicht verletzt, auch die Verehrer des verstorbenen Kaisers Wilhelm haben keinen Anspruch darauf, daß sein Bild nur frei von Umwandlungen menschlicher Schwäche und Reigungen dargestellt wird; der Fall des § 41 Str. G. B. liegt nicht vor.“

Einigungsbestrebungen in der bayerischen Sozialdemokratie. Zu den Gerüchten von der bevorstehenden Mandatsniederlegung des sozialdemokratischen bayerischen Landtagsabgeordneten Freiherrn Haller von Hallerstein läßt sich die „Volkszeitung“ aus Nürnberg melden: „Eine Verammung sozialdemokratischer Vertrauensmänner des Wahlkreises Nürnberg besaß nach längerer Erörterung eine Vertrauensabgabe für den mandatsmüden Landtagsabgeordneten Freiherrn von Haller. Die Landtagsabgeordneten Segitz, Werfel und Löwenstein wurden beauftragt, für die Befreiung der in der sozialdemokratischen Landtagsfraktion bestehenden Differenzen nachdrücklich zu wirken.“ Nun wird Herr von Haller den Weg wohl wieder freigeben müssen, den er den Münchener Sonntagsmässen gesperrt hatte.

Unkontrollierbare Nachrichten von bevorstehenden Personalveränderungen im preussischen Staatsministerium gehen durch die Presse. Sie betreffen die Herren v. Hammerstein und Schönlender und treten in sehr bestimmter Form auf. Als Ersatzmann des Herrn von Hammerstein wird Landesdirektor v. Mantuffel genannt und ihm zugleich nachgerühmt, er sei modernen Ideen geneigt und ein Gegner des Totalitarismus. Für die Durchbringung des Kanalprojektes wird er als der geeignete Mann bezeichnet. So heißt es, wie gesagt, beim Beginn der Hundstage, während in der Frühjahrszeit hinsichtlich des landwirtschaftlichen Ministeriums bekanntlich das elegante Wort durch die Presse ging: „Nach der Heuernte verduft id.“ Bezeichnend ist jedenfalls, so meint hierzu die Nat.-Zg., daß in Bezug auf das Ministerium des Innern gar keine anderen „Kombinationen“ denkbar zu sein scheinen, als daß auf Herrn v. Hammerstein Herr v. Mantuffel folgt.

Ein Todesmarsch österreichischer Truppen. Aus Wien, 25. Juli, wird gemeldet: Das R. K. Telegraphen-Bureau“ ist vom R. K. Kriegsministerium ermächtigt, folgendes zu veröffentlichen: Am 20. d. M. ist während eines Marsches des Infanterieregiments Nr. 12 von Trebinje nach Bielle eine größere Anzahl von Soldaten infolge von Hitze erkrankt. Wenn auch die bezüglich der Durchführung dieses Marsches in den Zeitungen enthaltenen Bemerkungen den Tatsachen nicht entsprechen, muß doch bedauerlicherweise bestätigt werden, daß am genannten Tage 15 Fälle von Hitze mit tödlichem Ausgang vorgekommen sind. Die bisher gegebenen eingehenden Erhebungen haben ergeben, daß von militärischer Seite Vorjorge für Wasserbeschaffung getroffen und wiederholt Rasten eingehalten wurden. Die Ursache der beklagenswerten Unfälle dürfte in der am genannten Tage für die dortige Gegend außergewöhnlich hohen Temperatur, die während des letzten Teils der Marschbewegung von 22 Grad bis auf 40 Grad Reaumur emporschnellte, gelegen haben.

Deutschland.

Mo, 26. Juli. S. M. „Sohenzollern“ trat gestern Nachmittag von Diermolen aus die Rückreise an. Um 5 Uhr wurde vor dem Eingange des Solandsfjords Anker geworfen. Der Kaiser unternahm darauf mit Gefolge auf dem „Sleimer“ einen Ausflug in diesen Fjord hinein nach dem Svartisen-gleiser. Um 2 Uhr nachts wurde Mo erreicht, wobei selbst mehrtägiger Aufenthalt genommen wird. Heute Vormittag Gottesdienst an Bord. Wetter andauernd schön.

Berlin, 25. Juli. In der reichen Trauerfeier für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Hüfner fand heute Vormittag ein vom fürstbischöflichen Delegierten Propst Neuber geleitetes Te Deum für den Papst statt, dem in Vertretung des Kaisers der Erzbischof von Hohenzollern, in Vertretung der Kaiserin Oberhofmeister Freiherr von Mirbach, in Vertretung des Reichskanzlers der Chef der Reichskanzlei Geheimrat Conrad, die Minister Freiherr von Rheinbaben, Studt, von Hofadomsh, für das auswärtige Amt Unterstaatssekretär von Mühlberg, Staatssekretäre Kräfte, das diplomatische Korps mit ihren Damen, Polizeipräsident von Borries und andere Vertreter der Staats- und städtischen Behörden beizwohnten. Die katholischen Studentenvereine bildeten festlich des Katafalks Spalier. Andere Vereine mit Fahnen und Bannern hatten sich im Halbkreis aufgestellt. Nach dem vom Kirchenchor gesungenen Requiem segnete Propst Neuber die Tumba ein. Morgen finden von den Kanzeln Gedächtnisansprachen für den Papst statt.

Im großen Saale der Schultheißbauerei fand heute Vormittag eine Trauerfeier für den Reichstagsabgeordneten Hüfner statt. Zugegen waren zahlreiche Vertreter von Verbänden, Korporationen, Berufsgenossenschaften, der stellvertretende Präsident des Reichsversicherungsamts Pfarrnis, als Vertreter des Reichsamts des Innern Dr. Thiel, Abgeordnete verschiedener Parteien, der Direktor des Bureau des Reichstags Rat, Stadtrat Weber-Dessau, die Vertreter der Schultheißbauerei, sein Praktikantenkollege Schrader und Professor Delbrück. Nach der Feier bewegte sich der lange Trauerzug nach dem Petrikirchhof, wo die Leiche beigesetzt wurde.

Ein Komitee hervorragender Persönlichkeiten hat sich hier, Berliner Morgenblättern zufolge, gebildet, das die weiteren Kreise der Bevölkerung um Gaben für die durch das Hochwasser geschädigten Landesteile angehen will. Die konstituierende Sitzung wird am Mittwoch Abend 6 Uhr im Bundesratssaale des Reichsamts des Innern stattfinden. Den Vorsitz übernimmt Staatssekretär Graf Hofadomsh, auch Kultusminister Dr. Studt gehört dem Komitee an.

Kassel, 25. Juli. Infolge der Fortdauer des Tüchlerausstandes beschlossen heute die gesamten hiesigen Bauunternehmer die Ansperrung aller Bauarbeiter; deren Zahl beträgt über 3000. Von Montag ab werden sämtliche Bauten still liegen.

Röln, 26. Juli. Kardinal Erzbischof Hücher ist heute Mittag in Begleitung des Geheimen Sekretärs Janzen nach Rom abgereist.

Hamburg, 25. Juli. Generaldirektor Ballin ist heute zusammen mit Direktor Wolff und in Begleitung des Oberinspektors Sachse sowie des Vorstehers der nautischen Abteilung, Kapitän Politz, mit dem neuen Dampfer „Prinz Sigismund“ nach Cuxhaven abgereist. Der „Prinz Sigismund“ geht mit voll besetzten Kajüten, einer großen Zahl von Zwischenbesuchenden und voller Ladung nach New-York. Das Schiff wird den Hafen von Dover anlaufen und der erste große transatlantische Dampfer sein, mittelst welchem die im Bau befindlichen, für den Weltverkehr bestimmten Landungsanlagen in Dover praktisch erprobt werden sollen. Von dem Erfolge dieses Versuches wird die Frage abhängen, ob Dover in Zukunft der englische Anlaufhafen für die Postdampfer der Hamburg-Amerika-Linie sein wird.

Oesterreich.

Budapest, 25. Juli. Finanzminister Dr. von Lufacs hat heute hier mit dem österreichischen Finanzminister Dr. Böhm v. Bawert über die Frage der Zuzugelassung eine Besprechung gehabt. Die Verhandlungen haben kein endgültiges Ergebnis gebracht und werden daher schriftlich fortgesetzt.

Frankeich.

Paris, 25. Juli. Kriegsminister André hat den Dragonerleutnant Besson, der bei der Schließung des Kongregationshauses in St. Laurent bei Grenoble Landeute zu Mißhandlungen eines antikerlitalen Journalisten ermutigt hatte, in den Stand der Nichtaktivität versetzt.

Rußland.

Petersburg, 24. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Graf Lambsdorf, gab heute zu Ehren des scheidenden bayerischen Gesandten Herrn v. Casser ein Diner, zu welchem seine Gehilfen und Räte, der deutsche Botschafter Graf v. Abensleben, der bayerische Geschäftsträger Baron Lucher und die Chefs anderer diplomatischer Missionen geladen waren.

Petersburg, 24. Juli. Es ist ein Gesetz erlassen, nach welchem die bisher autonom verwalteten armenisch-gregorianischen Kirchengüter in die Verwaltung des Staates übergehen und die Güter und Fonds dieser Kirchen, welche bisher dem Schulbetrieb dieser Konfession sicherstellen, dem Ministerium für Volksaufklärung überwiesen werden.

Kronstadt, 24. Juli. Das deutsche Schulschiff „Stein“ ist heute Vormittag hier eingelaufen. Der Militärgouverneur Admiral Makarov lud den Kapitän z. S. Herrn v. Schimmelmann und dessen Gemahlin, sowie den heute in Petersburg eingetroffenen neuen deutschen Marineattaché Korvettenkapitän Hinke, den Kommandanten und die Offiziere des „Stein“ zum Diner.

Griechenland.

Athen, 25. Juli. Wie der griechische Gesandte in Konstantinopel telegraphiert, hat der Sultan nach der herzlichen Aufnahme, die er dem Prinzen Christoph gelegentlich dessen Durchreise bereitet hat, dem Gesandten gegenüber den lebhaftesten Wunsch ausgesprochen, auch den König Georg in Konstantinopel zu sehen. Eine Entscheidung ist in dieser Hinsicht noch nicht getroffen worden.

Turkei.

Konstantinopel, 26. Juli. Der deutsche Geschäftsträger Freiherr von Wangenheim und Gemahlin, der deutsche Gesandte in Athen, Prinz von Ratibor, die Prinzessin Ratibor, und Graf von Saurma mit Gemahlin, geb. von Radowitz, waren gestern zum Diner nach Yildiz eingeladen und wohnten hierauf in der Loge des Sultans einer Aufführung von „Boccaccio“ bei. Der Sultan, der von bemerkenswerter Frische und in bester Stimmung war, verlieh seinen deutschen Gästen Ordensauszeichnungen.

Großbritannien.

London, 25. Juli. Der bei der heutigen Parlamentswahl in Barnard Castle (Durham) gewählte Arbeiterkandidat Henderson ist entschiedener Gegner der von der Regierung beabsichtigten Unterbindung der Frage einer Änderung der Handelspolitik. Von den unterlegenen Gegnern ist der Unionist Wane ein Anhänger der Chamberlainischen Zollpolitik, der Liberale Beaumont ist Freihändler, aber mit der Veranstaltung der Unterbindung einverstanden.

London, 25. Juli. Die Mitglieder der französischen Schiedsgerichtsgruppen des Senats und der Deputiertenkammer sind nach Paris abgereist bis auf einige, welche aus Privatgründen noch zurückblieben. Baron Desjournelles erhielt eine Depesche von dem Sekretär des Königs, Lord Knollys, in welcher es heißt, der König schließe sich von Herzen den von Desjournelles ausgedrückten Wünschen an, daß die guten Beziehungen, welche die französischen Parlamentsmitglieder heben mit den Mitgliedern des englischen Parlaments geknüpft haben, zur Befestigung des Weltfriedens beitragen möchten.

Dublin, 25. Juli. Der König und die Königin sind heute Nachmittag zu einem Besuch des Lord Londonderry nach Newtownards abgereist. Sie wurden auf dem Wege zum Bahnhof von der Volksmenge lebhaft begrüßt. Vor seiner Abreise befehlt der König, daß dem Volke sein und der Königin tiefgefühlter Dank ausgesprochen werde für die Loyalität und Zuneigung, von denen sie während ihres Aufenthaltes in Dublin umgeben gewesen seien. Der König spendete für die Armen der Stadt Dublin 1000 Pfund Sterling.

Fremdenbericht. (Hotel Viktoria.)

Österreich: Oberlehrer Heide, Dr. Krone. — Brarer Gerth, Marzdorf. — Bankdirektor Berner u. Familie, St. Petersburg. — Schriftsteller Naaf u. Gemalin, Warschau. — Schneidemeister Kas. Berlin. — Frau Mentzer, Tourn. Danzig. — Die Kaufleute: Fenzke, Dr. Krone, Jakobsohn, Löwenthal, Kratowiat, Schreiber, Löwenthal, Kassel, Gieseler, Jakob, Rubin Blum, Berlin. — Gange, Wettrich, Dresden. — Wangenheim, Breslau. — Brandt, Hammerstein, Berlin. — Biller, Hamburg. — Bernstein, Danzig. — Gartemann, Bremen. — Lehmann, Danzig. — Magdeburg. — Niemann, Schneider, Leipzig. — Körner, Rauenkirchen.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 27. Juli. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 156—160 M., feinstes über Notiz. — Roggen je nach Qualität 116—123 M. — Gerste nach Qualität 118—126 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125—132 M., Kochware 145—158 M. — Hafer 124—134 M.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Juli.

Aus den überschwemmungsgebieten. Auch am gestrigen Sonntag hatte sich wieder eine große Anzahl von Ausflüglern zur Besichtigung der überschwemmten Niederung hinausbegeben...

Die Königl. Eisenbahndirektion hier selbst macht bekannt: Freiwilige Gaben an Lebensmitteln, Kleider, Decken, Betten, Hausgeräten usw. für die Unterstützung der durch Übersflutungen getroffenen Bevölkerung im Stromgebiet der Oder bestimmt sind...

Konitz, 26. Juli. (Das 8. westpreussische Prob.-Bundeschießen hier selbst nahm am heutigen Sonntag (eingeleitet am Vorabend durch Papstentwurf und Beisammensein im Gesellschaftsgarten seinen Anfang.)

Böben, 24. Juli. (Verdächtiger Todesfall.) Hier herrscht Aufregung. Die Leiche des vor kurzer Zeit plötzlich verstorbenen Fleischermeisters Gottlieb Peto soll, wie die 'Erb. Ztg.' berichtet, wieder ausgegraben und untersucht werden...

Petershagen, 25. Juli. Von einem schwer bestraften Übeltäter wird der 'Königsb. Allg. Ztg.' geschrieben: Auf der Stelle für seine frevelhafte Tat geschickt wurde der Einwohner Qu. von hier.

Bunte Chronik.

Ein Diebstahl in hohen Regionen ist in Spandau verübt worden. Auf einem Gebäude der Militärverfälschen wurde die Kupferbedeckung des Blitzableiters gestohlen...

Stallmeister Köfen hatte einen Menschen bei dem Versuch eines unethischen Angriffes gegen seine, des Köfen, elfjährige Tochter betroffen. In der Erregung über die gegen sein Kind geplante Schandtat hatte er den Willing, einen schon häufig vorbestraften Arbeiter Kunze, derb geizig.

Ein Verzeichnis ungeführter Verbrechen usw. wird in dem 'Deutschen Jahrbuchblatt', dem offiziellen Polizeiorgan, veröffentlicht. Die Liste bezieht sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1903...

Nach berühmtem Muster. Die jüngste Schwester der Königin Draga, die 25jährige Gjena Lujewitsa, geht zur Arbeit ohne. Sie wird, wie das 'Berl. Tageblatt' erzählt, im Monat September eine Rundreise durch alle europäischen Großstädte unternehmen...

Die Denkmäler im Berliner Tiergarten. Gegenwärtig, so berichtet das kleine Journal, befinden sich für den Berliner Tiergarten folgende neue Denkmäler in Arbeit: das Richard-Wagnerdenkmal von Eberlein...

Technische Mitteilungen. Sainichen i. Sa. Das heilige Technikum besteht aus einer höheren Lehranstalt zur Ausbildung von Maschinen- und Elektro-Ingenieuren und einer mittleren Lehranstalt zur Ausbildung von Maschinen- und Elektro-Technikern, Werkmeistern und Monteuren.

Im November 1900 mit 85 Schülern eröffnet und seitdem ist die Besucherzahl von Semestern zu Semestern gestiegen. Die gegenwärtige Jahresfrequenz ist 462. Die bereits vorliegende Zahl von Neuanmeldungen läßt erwarten, daß auch für das kommende Winter-Semester eine Zunahme der Besucherzahl zu verzeichnen sein wird.

Letzte Drahtnachrichten.

Thorn, 27. Juli. Der Oberpräsident Delbrück, welcher gestern hier eingetroffen ist, unternahm heute in Begleitung des Landrats Dr. Meister eine Wagenfahrt zur Besichtigung der Hochwasserschäden im Niederungsgebiet der Ortschaften Kalkau, Ostlosch, Kudak und in die Messauer Niederung.

Koburg, 27. Juli. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute früh hier eingetroffen. Frankfurt a. M., 27. Juli. Der 'Frankfurter Zeitung' wird aus Newyork gemeldet: In Danville führte ein Volkshaufe das Gefängnis, um einen Schwarzen, der eine weiße Frau angegriffen hatte, zu lynchen.

Rom, 26. Juli. Kardinal Capelatro ist eingetroffen. Das Grab des Papstes wird heute unterbrochen besucht. Der Kardinalvikar gab bekannt, daß er beauftragt sei, 50 000 Lire aus der Hinterlassenschaft des Papstes an die Armen Roms zu verteilen.

Rom, 27. Juli. Das Testament des Papstes lautet: Da wir uns dem Ende unserer irdischen Laufbahn nähern, legen wir in diesem solographischen Testament unseren letzten Willen nieder. Vor allem erbitten wir in Demut die unendliche Güte und das Erbarmen des gnädigsten Gottes, daß er uns die Früchte unseres Lebens verzeihe und unsere Seele gnädigst aufnehme zur ewigen Seligkeit...

Berlin, 27. Juli, angekommen 3 Uhr 25 Min. Kurs vom 25. 27. Kurs vom 25. 27. Antliche Notiz 3 1/2 Bromberg 99,60 99,60 Russ. Not. Kasja 216,05 216,05 4 1/2 Bromberger 103,90 103,90

Berlin, 27. Juli, (Produktenmarkt), angel. 3 Uhr 25 Min. Weizen Juli 170,- 170,50 Mais Juli 111,50 111,- Septbr. 160,- 161,- " Septbr. 160,- 161,- Roggen Juli 132,50 133,- " Oktbr. 132,25 133,25 Hafer Juli 128,50 130,75 " Septbr. -,- -,-

Danzig, 27. Juli, angekommen 1 Uhr 20 Min. Weizen: Tendenz: unverändert bunter und hellfarbig 165,- 167,- hellbunter 165,- hochbunter und weißer 167,- Roggen: Tendenz: unverändert loco 714 Gr. inländischer 116-21 118-23 loco 174 Gr. transit 86 -,-

Anton Schmelter, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Michael Kovinski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Clemens Gawrych, Bleichfelde, 1 S. Maschinenflosser Friedrich Bahr, Hohenholm, 1 S. Arbeiter Johann Tschmidt, Schöndorf, 1 Z. Arbeiter Michael Müller, Schöndorf, 1 Z. Händler Ernst Rahn, Schöndorf, 1 Z. Zwei uneheliche Geburten.

Verkaufspreise der Mühlenvermahlung zu Bromberg vom 19. Juni 1903. Table with columns for grain type and weight, and price per 100 lb.

Wasserstände. Table with columns for location (Regel, Pegel), date, and water level in meters.

Schiffverkehr vom 25. bis 27. Juli mittags 12 Uhr. Table with columns for ship name, destination, and departure time.

Börsendepeschen. Table with columns for location, date, and various market indicators.

Berlin, 27. Juli, (Produktenmarkt), angel. 3 Uhr 25 Min. Table with columns for grain type and price.

Danzig, 27. Juli, angekommen 1 Uhr 20 Min. Table with columns for grain type and price.

Magdeburg, 27. Juli, angekommen 3 Uhr 25 Min. Table with columns for grain type and price.

Allen jungen Gemüßen, wie Karotten, Zuckerrüben, Bohnen, Spinat usw., welche ja bekanntlich immer etwas weidlich schmecken, geben einige Tropfen von Magg's althährlicher Suppen- und Pfeffersauce sofort einen angenehmen Geschmack. Man nehme aber nicht zu viel Würze.

Pianoforte-
Fabrik L. Hermann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5, empf.
ihre Pianinos in kreuzsaitiger
Eisenkonstruktion, höchster
Tonfülle u. fester Stimmung.
Versand frei, mehrwöchentl.
Probe, geg. baar od. Raten v.
15 M. monatl. an ohne Anzahlung.
Preisverzeichnis franco.

Wäsche wird sauber ge-
näht u. gefärbt, auch werb.
Kinderkleider billigst angefertigt.
Bismarckstr. 18, I. p.
Meine (203)

Rosen
zirka 15 000 Stück
stehen wieder in voller Blüte.
Abgeschnittene Rosen
daher sehr billig.
Der Besuch meiner Gärtnerei ist
zu empfehlen.
Jul. Ross
Kauf- und Handelsgärtnerei
Berlinerstr. Nr. 15.

Müßlivertretung.
Detailverkauf oder Mehl-
niederlage einer besseren Mühle
gesucht. Gef. Off. u. A. B. 20703
an die Geschäftsst. d. Zeitg. (181)

Christophlad
als Fußbodenanstrich bestens
bewährt (169)
sofort trocknend
und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar
gelbbraun, mahagoni, eichen,
nußbaum und grauweiß.
Carl Grosse Nachf. Paul Hinz.

**10. Wohlfahrts-
Geldlotterie.**
Hauptgewinne
à 100 000 M. 50 000 M.
25 000 M. 15 000 M. 10 000 M.
u. s. w.
zusammen 16 870 Gewinne
mit nahe 600 000 M.
Nur Bargeld.
Lose à 3,30 M., mit Gewinnliste
und Porto 3,60 M.,
**Schneidemüller
Pferdelotterie.**
Hauptgewinn i. B. 10 000 M.
Lose à 1 M., 11 Stück für 10 M.,
mit Gewinnliste 30 Pf., mehr
empfehlen und versendet
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ernteseile
v. Jute, Afack, prima Qual.,
sehr fest u. prakt., ca. 150 cm
lang, empfiehlt per Schock
— 60 Stück — 19 Pf.
Leopold Kohn,
Sad- und Planenfabrik,
Gleiwitz. (172)
Preisliste gratis.

Müller's Locken-Erzenger
kräuselt d. Haar überraschend
leicht u. anhalt. zu d. schönsten
u. haltbarsten Stirn- u. Schlangen-
Locken, sowie Wellenscheitel,
stärkt d. Haar, beugt u. gibt ihm
Fülle u. Glanz. Fl. 1,50 M., Nurocht
dch. Theodor Müller, Posen O. I.

Hoggenstroh
b. d. Strohmaschinen, gelund
u. trocken, v. 3/4 1. u. 2. 3. u. 4. u.
freie Auf. Off. u. A. B. 20703
v. Ziehlberg, Homo erecta b. Lohmann.

Frauen-Schönheit!
verleiht ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendliches Aussehen,
weiße sammetweiche Haut und
blühend schöne Teint.
Alles dies erzeugt: Badebeule
Stekampferd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Badebeule-Bresden
allein echte Schutz- u. Stedensperre.
à Stück 50 Pf. bei: H. J. Gamm,
Carl Schmidt, Drogerie, Carl
Wenzel u. Arth. Grey, Drog. (122)

Sicher und schmerzlos wirkt
das echte Radlaner'sche Hühner-
augenmittel, d. i. 10 Gr. 25 proe.
Salicylcolloidium mit 6 Centigr.
Hanfextract. Fl. 60 Pf. Nur
echt mit der Firma Kronen-
apotheke, Berlin. Depot in den
meisten Apoth. u. Drogerien.

Aufruf

für die durch das Hochwasser in der
Provinz Posen Geschädigten.

Teile der Provinz Posen sind durch Hochwasser schwer
betroffen und geschädigt worden. Da das Hochwasser mit
unermesslicher Schnelligkeit heringebrochen ist, hat vielfach
das ernste oder bereits geschnittene Getreide, ja sogar
teilweise die Heuernte nicht mehr in Sicherheit gebracht
werden können. Eine große Anzahl kleinerer Landwirte ist
besonders auch durch die Vernichtung des für sie not-
wendigsten Nahrungsmittels, der Kartoffel, und durch das
Fehlen jeglicher Futtermittel für das Vieh in eine trost-
lose Lage versetzt, welche, wenn nicht sofortige Hilfe eintritt,
zu ihrem wirtschaftlichen Ruin führen muß.

Die Unterzeichneten sind daher zu einem Komitee zu-
sammengetreten und rufen die private Wohlthätigkeit und
Opferwilligkeit zu schneller Hilfe an.
Geldspenden wolle man an die Landeshauptkasse richten.
Der Ober-Präsident Der Regierungs-Präsident
von Waldow. Kraemer.
Der Landtagsmarschall Der Landeshauptmann
Freiherr von Wilamowitz-Möllendorf. von Dziembowski.
Der Vorsitzende des Provinzialausschusses
von Günther.
Der Erste Bürgermeister
Dr. Wilms.

Auch unsere Geschäftsstelle ist bereit, Geldspenden
anzunehmen, an die Landeshauptkasse abzuführen und
an dieser Stelle darüber namentlich zu quittieren.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.
Höhere Schule u. Pensionat auf dem Lande, Gymnasial-
u. Realklassen v. Sexta an, Berechtigung z. einjähr. Dienst.


Höh. Handelsschule Jauer.
1) Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen
Beruf und Erlangung des Einj.-Freiw.-Zeugn. 2) Fachwissen-
schaftlicher Kursus für junge Kaufl. (Handels-Akademie.) Schul-
anfang 13. Oktober. — Prof. d. Direktor G. Müller. (172)

Erntee- Pläne

pro Stück
von 4 Mark an.
Leo Brückmann
Bromberg. (40)

Wir offerieren franks Haus
in garantiert gesunder Waare:
Kaser à Mf. 6,75—7,00
Hoggenstroh, grob u. fein 6,75
Erbsenschrot 7,25
Futtererbsen 7,00
Futtergerste 7,00
Säckel von Nichtstroh à Mf. 2,00
Stromm 1,80
Streuetroh 1,25
Leinwand 7,75
Koggenkleie zu
Weizenkleie Tagespreisen
sämmtlich pro 50 kg. (36)

Bei Entnahme größerer Posten entsprechend billiger.
Proben stehen auf Wunsch zu Diensten.
Spagat & Co. — Telephon Nr. 52.



Continental

Beste PNEUMATIC
für Fahrrad und Automobil. (151)

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover

Starke trockene Eischenspeichen,
weiß und zäh, billig zu verkaufen. (152)
Ruthholzhandlung H. Albrecht, Bahnhofstraße 89.

Wetterfester Dachkautschuk,
das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc.,
macht auch die älteste und schwächste Pappdächer unver-
wundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch
Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropf niemals ab u. bleibt
auch bei grosser Kälte formelastig elastisch. Jeder Versuch
wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig-
als Theer. Läger in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau. (154)
Oel- u. Fettwaaren-Fabrik, Firnliss-, Carbolin- u. Pechlederol.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass das Aeußere einer Cigarre die Qualität
nicht beeinflusst, weshalb auch gute Ausschuss-Cigarren der grossen Preisdifferenz
halber vorreinsortiert bevorzugt werden. Hier in Bremen werden diese Vorteile
schon seit langen Jahren ausgenutzt. Unsere Sortimentskiste I enthält von 10 ver-
schiedenen hochfeinen Br. Marken je 33—34 Stück, zusammen 334 Stück (2/3 Mille)

Bremer Ausschuss - Cigarren (farben.)

Diese liefern wir für den sehr billigen Preis von Mk. 20 franko.

Alle Sorten sind leichte bis mittelkräftige milde Bremer Fabrikate, mit hoch-
feinem Aroma und Geschmack, sowie schönem, gleichmässigem Brand und kosten in
reinsortierten Farben 75, 80, 86, 92, 100, 108, 115, 120 M. per Mille. Um
einen Vergleich mit bisher gerauchten Qualitäten anstellen zu können, senden wir
gern eine Kiste zur Probe und nehmen solche, wenn der Inhalt nicht voll befriedigt,
jederzeit auf unsere Kosten zurück. In diesem Falle beanspruchen wir für ent-
nommene Proben bis zu 10 Stück keine Vergütung. Für streng reelle Bedienung
bürgt der Ruf unserer Firma. (155)

Joh. Eggers & Co., Hemelingen b. Bremen.

Die beste Gelegenheit

zur Empfehlung von Waaren aller Art an das
nach Bromberg reisende Publikum bieten
regelmässige Anzeigen
in der

Bromberger Verkehrs-Zeitung.

Anlage ca. 15 000 Exemplare. Anlage ca. 15 000 Exemplare.

Die Bromberger Verkehrs-Zeitung wird täglich
I. in alle nach Bromberg fahrenden Personenzüge eingelegt,
II. an die Hotels, Restaurants pp 10 Meilen rund um Bromberg versandt,
III. der Gesamtauflage der „Ostdeutschen Presse“ und ihrer Sonder-
ausgaben beigelegt.

Zeilenpreis nur 20 Pfennig.
Besonders zu empfehlen: Anzeigen-Bestellungen auf 1/4, 1/2 oder 1 Jahr zu
überaus günstigen Bedingungen.

Schluss der Anzeigen-Annahme für die nächst erscheinende Nummer
an jedem Donnerstag Vormittag.
Bestellungen auf Anzeigen nimmt an
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald
Bromberg, Wilhelmstrasse 20

Kaffee!!

geröstet, vor 80 Jg. bis 180 Jg.
per Pfund. (177)

Speziell empfehle:
Java-Wischung, gut und rein-
schmeckend, à Pfund 100 u. 120 Pf.

Johannisbeerwein
von Bersten empfohlen, à Flasche
10 u. 70 Pf.

Griechischer Wein,
dem billig Ungarwein vorzuziehen,
à Flasche 110 u. 80 Pf.

Sardellen
à Pfd. 100 u. 120 Pf.

Robert Pohl.

25 Flaschen Selters
für 1,00 M. (168)

25 Flaschen Limonaden
für 2,00 M. frei Haus.
Bestellungen erb. an untern Hallen.
Dr. Paul Mamloks Fabriken.

Extra feine delikate
Speckflundern
empfehlen (203)

William Vollmeister, Elbing.
Verpackung wird nicht berechnet.

**Dresdner
Konjergläser**
mit Hebelverschlüssen

in allen Größen von
1/2 Liter bis 2 Liter.
Anerkannte
Sicherheits!
Leichte
Handhabung!
Sicherer Verschluss
durch Selbstkraft.
Zu beziehen durch
eine Anzahl re-
nommierter
Handlungen in
Glas- und Por-
zellanwaren, an-
dersfalls direkt
von der Fabrik
oder deren Vertreter
R. Nonnenberg
in Graudenz, Speyerstr. 23.
Att.-Gef. für Glasind.
vorm. Fr. Siemens, Dresden.

60-80 000 Stück
goldgelbe (210)
3/4 Liter Kropfflaschen
mit Korkmündstück
habe bill. abzug. Müll. feco. 3 Viertel.
Carl Tourbier, Frankfurt (Oder).

Gut u. kräftig im Geschmack werden alle Speisen mit
MAGGI'S Suppen- Würze
& Speisen- Würze

In Originalflaschen von 35 Pfg. an bestens empfohlen von
Kolonialwaren u. Delikatessen,
H. E. Lemke, Danzigerstrasse 47a.

Bülck Kaffee ist der beste
Hansa-Mischg. Pid. 1 M.
H. Bülck, Bromberg.
Man verlange Preislisten gratis.

Wohnungs-Anzeigen

Gesucht Wohnung, part. od. r.
I. Etage, best. a. 4 Zim-
mern, Bad, Mädchenkam., Küche,
Speisek., Bodenraum, Keller und
Gartenanl. zum 1. 10. 03. Off. mit
Preis u. G. B. 29 a. d. Geschäft. b. 3.

Eine Dame sucht ein leeres,
hell., frdl. Vorderzimmer i.
i. ruh. anst. Hofe. Mittel u. Altst.
Off. u. D. F. 5 a. d. Geschäftst.

Danzigerstr. 157
nahe am Welschenplatz
ist eine herrsch. Wohnung,
6 Zimm., II. Et., m. all. Komfort u.
rechl. Nebengeb., eb. Stall für 2
Pferde und Wagenrem. für 1. 10.
zu vermieten. Kontor Weidlich
u. Berthold, Bahnhofstr. 22/23.

Kronenstr. Nr. 7
sind 2 u. 3 Zim. Wohnungen
zu verm. Nur. Mittelstr. 41.

Kröbnerstr. 13,
I. Etage, 7 Zimmer, Bade-
stube, elegant ausgestattet,
per Oktober zu vermieten.
M. Sandmann.

Zu Neubau Parkstr. 2
sind noch 2 Wohnungen von
4 Zimm., beziehbar evtl. i. August,
zu vermieten. Näheres Algenauer-
str. Nr. 6. W. Knebel.

Rinkauerstr. 46, Ecke Voltstr.
komfortable Wohnung
v. 4 Zimmern zu verm. A. Prorok.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche
u. Zubehör,
Elisabethstr. 47a, 2 Tr., 3. verm.
Näheres beim Wirt daj. (739)

Gammstr. Nr. 6
4 zimmerige Wohnung zu verm.

Wohnungen, 3-5 Zimmer
und Zubehör, Gartenbenutzung,
Gammstr. 26 zu vermieten.

4, 5 u. 6 zimm. Wohnung,
Balkon, mit allem Komfort der
Neuzeit eingerichtet, verkehrs-
halber sofort zu vermieten. Zu
erfr. Schlegelstr., Kirchenstr. 7.

Neubau Prinzenstr. 19
sind v. 1. 10. 03. Wohnungen
von 5, 4 u. 3 Zimmern mit allem
Zubeh., b. Neuzeit entf., 3. verm.
Näheres bei part. links. (793)

Gammstr. 19, 20/21 Wohn. 4 Z.
Zubeh., 2. verm. (735)
Zub., a. B. Pferdestr., p. 1. Okt. zu
verm. Näh. Bahnhofstr. 22/23, I.

Töpferstr. Nr. 18
1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör,
für 575 M. (735)
1 Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör,
für 360 M.

Dr. 1. 10. 03. zu verm. Emil Kiehl.

Hempelstr. 14 (Neubau)
eine herrsch. Wohnung,
1. Etage, 5 Zimm., nebst r. Zub., zu
verm. Näheres Roonstr. 12, I.

Jakobstr. 15, am Hof. Platz
freundl. Wohnung v. 2 Zimm.,
Küche u. Zubehör zu verm. (203)

Berlinerstr. 5, Ecke Brunnen-
str. 5, 5 Zimmer, Küche,
Badezimmer und Zubehör im
ganzen od. geteilt zu vermieten.
Berlinerstr. 5a, Villa, 2 Tr.,
4 Zimmer, Küche, Mädchenstube,
Badekabinette zu vermieten. (203)
Dahlebst Semmelteilmaschine
zu verk. Näh. part. A. Heise.

I. Herrsch. Wohnung v. 6 Zim.
nebst Badeeinrichtung u. sonst.
Zubeh., schönem Garten, auf
Bunisch auch Pferdehstall.
Kundenstr. Nr. 5.
(187)

Elisabethstr. 28
ist die I. Etage v. 6 Z. u. rechl. Zub.
evtl. a. Gart., auch Wohn. v. 3 u. 4 Z.
u. e. H. Wohn. v. 1. 10. 03. zu verm.

Kasernenstr. Nr. 8
4 und 5 zimmerige Wohnungen,
vollst. renoviert, per sofort oder
sp. zu verm. Näheres zu erf. bei
R. G. Schmidt, Wilhelmstr. 59.

Im Neubau
Schwedenshöhe, Schulstr., Ecke
Wilmannsstraße, in der Nähe des
Wassers, ist noch eine Wohnung
v. 3 Zim., Küche, Kam., Speisek.,
Wasserl. u. Ausg. u. all. Neben-
geb. v. 1. Okt. billig zu verm.

1 Wohnung, 3 mittelgr. Zim.
u. Zubehör, vom 1. Oktober er.
eventuell schon v. 1. Septbr. er.
ab zu verm. Kornmarktstr. 2,
II. Et. Näheres b. O. Lehming,
Fahrrad-Handlung. (191)

Brückenstr. 2 ist die seit 10 Jah-
ren noch benutzte
Doktorstube, Zentrale, vollst. ohne
Konkurrenz, 6 Z., Küche u. Zubeh.,
1350 M., v. 1. 10. 03. andern. 3. verm.
193) N. Lachmann, Poststr. 5.

Mehrere Wohnungen
zu 2 und 3 Zimmern an ruhige
Mieter zu verm. Weststr. 34.
Zu erfragen Hof 1 Tr. (189)

Bahnhofstr. 33 sind die neu gut
renov. Keller-
räumlichkeiten, zu jed. Geschäft
passend, sofort od. später zu verm.
Zu erfragen dahelst. (188)

Einen Poiten
Gartenmöbel
(auch gebraucht), sucht zu kaufen.
Offerten unter „Gartenmöbel“
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Restaurationsstische
und Stühle** gesucht.
Off. u. „Restaurationsmöbel“
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Stettener
Sauerkirschchen**
kaufen zu höchsten Preisen
Spagat & Co., Bolenerstr. 26.

Herrsch. Wohnhaus!!
Bahnhofstr., mit schönem Garten,
bed. Heberhaus, zu verkauf. Off.
u. K. 24 000 M., nur Selbstst. Off.
u. K. 7 an d. Geschäft. d. Zeitg.

Baugeschaft (Kreisstadt) sof. od.
später abzutreten.
J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II.

Mauersteine, Dachsteine, Feld-
steine, Türen, Fenster, Fuß-
böden, Dachlatt., Balk. u. Spar-
r., s. b. ver. v. Abbruch d. Gasanstalts-
geb. Wilhelmstr. 40. Paul Krohn.

2 Selbstfahrer s. ver-
kaufen
b. E. Zimmermann, Peterfont. 5.

**Gebrauchtes nußbaum
Pianino**
fast neu, (200)
verkauft billigst
C. Janga, Bahnhofstr. 75.

**2 Warenspinde u. 1 Laden-
stisch** mit Schaufenster
sehr billig zu verkaufen
Friedrichstr. 51, i. Hinterhaus.

Ein Pianino, fast neu, billig
zu verkaufen.
200) Thorerstr. 61, 1fs.

Colli-Gumbin ff., 4 Monate
alt, schön geeicht., für 30 Mf. zu
verkaufen. Off. u. B. C. 97 an
die Geschäftsst. d. Zeitg. erbeten.

Siezu eine Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Juli.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen, die in Posen ihren Sitz hat, hat seit dem 1. d. Mts. einen Fortschrittsverein ange stellt, welcher namentlich eine ausge dehnte forstliche Materie...

Die An siedelungs kommission hat in diesen Tagen ihren 1000. dies jährigen Besiedelungsvertrag abgeschlossen. Sie hofft laut „Pos. Tagebl.“, in diesem Jahre 2000 An siedler sesshaft zu machen.

Spielplan der Sommertheater. Pakers Sommertheater. Heute findet bei Schauspielpreisen eine einmalige Aufführung des Suber mannschen Schauspiels „Seimat“ statt.

Erzähl. In vergangener Nacht gerieten in der Wilhelmstraße mehrere sich begegnende Passanten an einander. Es kam zu einer Prügelei und ein hingerotener Polizeibeamter verhaftete einen der Ergebenen.

Weißenhöfe, 26. Juli. (Verschiedenes.) Am vergangenen Donnerstag feierte die hiesige evangelische Schule ihr Kinderfest. Unter Vorantritt der Schneidemühler Militärmusikkapelle erfolgte um 2 Uhr nachmittags der Ausmarsch nach dem in der königlichen Forst Kottwitz gelegenen Schützenplatz.

Uhmuththeater. Als einmalige Aufführung ging gestern Abend Gahnhofers Schauspiel „Meerleuten“ in Szene. Das Stück ist hierorts bereits in früheren Spielzeiten wiederholt gegeben worden, und dürfte daher der Inhalt in seinen Grundzügen bekannt sein.

Ein Probestück für den geplanten Blumenforso. Zum Besten für die Tochteranstalt des Posener Diakonissenhauses in Brinzenthal war besamntlich für den 9. August d. J. ein Blumenforso geplant worden.

Ein Probestück für den geplanten Blumenforso. Zum Besten für die Tochteranstalt des Posener Diakonissenhauses in Brinzenthal war besamntlich für den 9. August d. J. ein Blumenforso geplant worden. Leider ist das Fest, wie schon mitgeteilt, wegen der geringen Zahl der teilnehmenden Equipagen nicht zustande gekommen.

Telephonanschluß. Herr Dr. Heimann-Brinzenthal hat unter Nr. 678 Telephonanschluß erhalten.

Das gestrige Konzert der 53. Artilleriekapelle im Dickmannschen Garten war recht zahlreich besucht. Die vorgetragenen Musikstücke wurden mit vielem Beifall aufgenommen.

Der Marinverein veranstaltete sein dies jähriges Stiftungsfest im Dickmannschen Etablissement. Die Feste die der Vorsitzende des Vereins, Oberlehrer Dr. Kuhse, Sie schloß mit dem Kaiserhoch, in welches die Festgenossen begeistert ein stimmten.

Das Unteroffizierkorps der 2. Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 17 veranstaltete am Sonnabend an der 5. Schleuse bei Rasmus ein Sommervergügen. Die Musik stellte die Kapelle des Regiments, die hübsche Konzertstücke zur Unterhaltung der zahlreichen Festgäste vortrug.

Sommerfest. Das Unteroffizierkorps des 34. Jägerregiments beging am Sonnabend im Pagerschen Etablissement bei Konzertmusik der Regimentskapelle, Blumenverlosung usw. sein dies jähriges Sommerfest.

Erzähl. In vergangener Nacht gerieten in der Wilhelmstraße mehrere sich begegnende Passanten an einander. Es kam zu einer Prügelei und ein hingerotener Polizeibeamter verhaftete einen der Ergebenen.

Weißenhöfe, 26. Juli. (Verschiedenes.) Am vergangenen Donnerstag feierte die hiesige evangelische Schule ihr Kinderfest. Unter Vorantritt der Schneidemühler Militärmusikkapelle erfolgte um 2 Uhr nachmittags der Ausmarsch nach dem in der königlichen Forst Kottwitz gelegenen Schützenplatz.

Uhmuththeater. Als einmalige Aufführung ging gestern Abend Gahnhofers Schauspiel „Meerleuten“ in Szene. Das Stück ist hierorts bereits in früheren Spielzeiten wiederholt gegeben worden, und dürfte daher der Inhalt in seinen Grundzügen bekannt sein.

Ein Probestück für den geplanten Blumenforso. Zum Besten für die Tochteranstalt des Posener Diakonissenhauses in Brinzenthal war besamntlich für den 9. August d. J. ein Blumenforso geplant worden. Leider ist das Fest, wie schon mitgeteilt, wegen der geringen Zahl der teilnehmenden Equipagen nicht zustande gekommen.

Ein Probestück für den geplanten Blumenforso. Zum Besten für die Tochteranstalt des Posener Diakonissenhauses in Brinzenthal war besamntlich für den 9. August d. J. ein Blumenforso geplant worden. Leider ist das Fest, wie schon mitgeteilt, wegen der geringen Zahl der teilnehmenden Equipagen nicht zustande gekommen.

Ein Probestück für den geplanten Blumenforso. Zum Besten für die Tochteranstalt des Posener Diakonissenhauses in Brinzenthal war besamntlich für den 9. August d. J. ein Blumenforso geplant worden. Leider ist das Fest, wie schon mitgeteilt, wegen der geringen Zahl der teilnehmenden Equipagen nicht zustande gekommen.

Blinden geliebt wurde, trägt die Inschrift: „Hand in Hand für unsern Stand.“

Thorn, 26. Juli. (Tätlicher Angriff gegen einen Lehrer.) Welchen schweren Stand zuweilen die Lehrer auf dem Lande haben, zeigte eine Verhandlung vor dem Schöffengericht, in welcher sich die Schmiedemeisterstrau Julie Lange aus Sängerau wegen Körperverletzung und Beleidigung des Lehrers Neuber, früher zu Emmerzanko, jetzt zu Graudenz zu verantworten hatte.

Graudenz, 24. Juli. (Überfall in der Strafanstalt.) Der Strafgefangene August Bettin aus Rewe, welcher wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todesfolge eine 4jährige Zuchthausstrafe verbüßt, überfiel hinterlistig im Arbeitsaal der Strafanstalt einen Aufseher und verfezte ihm mit einem Schuhmacherleitenblock mehrere Schläge über die Arme, so daß der Beamte längere Zeit dienstunfähig war.

Marien burg, 25. Juli. (Kirchenschändung.) Eine unerhörte Tat hat dieser Tage ein 60jähriger Knecht von hier begangen. Derselbe brach durch ein Fenster der Sakristei in die evangelische Kirche zu Kaschke ein.

Verent, 24. Juli. (Entlaufener Bär.) Seit einigen Tagen treibt sich, wie die „Danz. Ztg.“ schreibt, in der benachbarten königlichen Forst Sommerberg ein Bär umher. Das Tier ist kürzlich einem hier gartierenden Schaubüchsenbesitzer entlaufen und wird von diesem gesucht.

Drengfurt, 23. Juli. (Das Schwein in der Sommerfische.) Das auch unter ge schätztes Haus tier, das Schwein, eine Sommerfische mitzumachen bekommt, dürfte wohl, so blaudert die „Th. Ztg.“, ein seltenes Ereignis sein.

Danzig, 25. Juli. (Wegen beharrlicher Verletzung der deutschen Sprache) die er, wie festgestellt wurde, bestand und sprechen konnte, wurde vom hiesigen Schöffengericht der Richter Jakob Motke aus Leohain (Kr. Neustadt) zu einer Haftstrafe von drei Tagen verurteilt und zur Verbüßung derselben sofort abgeführt.

Elbing, 25. Juli. (Die Kaiserin) fuhr heute Vormittag, wie schon kurz telegraphisch gemeldet, mit ihren Kindern: den Prinzen August Wilhelm, Oskar, Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise, von Coblenz nach Danzig.

Luise, von Coblenz nach Danzig. Die Abreise von Coblenz über Elbing erfolgte in der neunten Stunde und die Ankunft in Danzig kurz vor 11 Uhr. Eine große Menschenmenge erwartete die Kaiserin am Danziger Bahnhof. Nachdem die Kaiserin den Oberpräsidenten Delbrück begrüßt hatte, fuhr sie nach der Marienkirche.

Tilsit, 23. Juli. (Erblied.) Infolge anhaltenden Aufenthalts in zugigen Räumen ist eine hiesige junge Dame in diesen Tagen auf einem Auge erblindet.

Verbrechen und Unglücksfälle. Mainz, 26. Juli. Bei der heutigen Jubiläumsgatta des „Mainzer Rudervereins“, welcher der Großherzog von Hessen beizwohnte, extrant am Start ein Mannheimer Ruderer von der Rudergesellschaft „Umicitia“.

Budapest, 25. Juli. Die Löwenbändigerin Marguerita wurde, als sie im Tiergarten Vorstellungen gab, von ihren Löwen angefallen, die ihr einen Arm und mehrere Finger zerfleischten.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Sidney, am 13. Juli habe, wie der dort eingetroffene Dampfer „Stettin“ berichtet, auf der Insel Matupi (Bismardardspitze) ein Erdbeben stattgefunden und vermuthlich bedeutenden Schaden angerichtet.

Bunte Chronik. Das Berliner königliche Polizeipräsidium teilt mit: Im Anfang dieses Monats ist in der Nähe des Lehrers Bahnhofes ein größerer Geldbetrag in Tausendmarktscheinen gefunden worden. Der unbekannte Verlierer kann diese im Fundbureau, Zimmer 79 des Polizeipräsidialgebäudes, in Empfang nehmen.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Dienstag, den 28. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 52 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 55 Minuten.

PORTER BARCLAY, PERKINS & CO. Uns. orig. echte Porterbier ist nur mit uns. Etiquette zu haben. (147)

Aus Berlin.

Die Spree ist nicht die Seine, und eine Fahrt nach Reptow lässt sich nicht mit einem Ausflug nach Meudon oder St. Cloud vergleichen. Aber auch der kleine Fluß, an welchem die Museen und Gärten in der Mark haften, hat seine Reize. Seit Treptow der Ort der Reize war, die Riesengebäude der Großen Seeverbauanstalt zu beherbergen, seit zwischen den Baumkronen des Schlesiens die Minarets von Kairo geblüht und die Türme von Mt-Berlin gedrückt haben, geniesst der idyllische kleine Fließ am grünen Strand der Spree sogar eines historischen Rufes. Aber schon eine Treptow von den Strahlen dieser allzu rasch dahingefahrenen Glorie umstrahlt war, gab es für den Berliner keinen Sommer und kein echtes Sommerbegnügen ohne eine Schiffsfahrt nach Treptow. Zu dem Faßer eigener Art, den so eine Wasserfahrt gewährt, trat noch unweigerlich, wie Blumenthal und Kadelberg in ihrem Meisteropus, dem „Weißer Hohl“, richtig bemerkt, der materielle Genuß einer mächtigen Portion Kal grün! Die Berliner lieben ihr Treptow und ich liebe es auch, und darum will ich zu Fuß und Frommen aller, welche nach Berlin kommen und an einem Nachmittag mal in maritimen und marinierten Genüssen schwelgen wollen, eine Schiffsparade an die Berle des schlesischen Buchtis schildern.

Man kann nicht gerade sagen, daß die kleinen Dampfer, welche an der Zannowbrücke auf den Wasserfreunden harren, mit allem Luxus und Komfort der Neuzeit ausgestattet sind. Aber von der Waterkant kommt, und den Maßstab der soliden Eleganz von der Hamburg-Amerika-Linie oder dem Norddeutschen Lloyd mitbringt, wird schwer enttäuscht sein. Die Miniaturausgaben von Dampfern, welche den Verkehr auf der Spree vermitteln, sind eigentlich nur Sitzgelegenheiten zu Wasser. Man muß es versuchen, sich so gut wie möglich auf dem kleinen Verdeck mit seinen schmalen Sitzen, die sogar zum Teil das notwendige Zubehör einer Reine vermissen lassen, einzurichten. Die Reize der Landschaft sind, zunächst wenigstens, nicht von übermäßigem Charakter. Die Hiesigen von der Stadtbahn, die unmittelbar an das Spreeufer herantreten, erinnern zwar sehr entfernt an die Arkaden der römischen Campagna und die Niesen-Quädrücke, welche die römischen Kaiser ereignet haben. Sonst aber entbehrt man nichts Südlisches in der Landschaft. Schornsteine rauchen neben Fabrikhöfen, Kohlenlager reihen sich an Zementgräben, Backsteinarkaden sind in langen, unmittelbar aufeinander folgenden Mauern errichtet. Das Kolorit der Spree setzt in diesem Reize auch nicht die allergeringste Ähnlichkeit mit der ursprüngliche Farbe des Wassers. Man meint auf einem Strom von Linte dahinzufahren.

Aber wenn die Oberbaumbrücke, jene kräftigste und charakteristischste Brückenanlage des neuen Berlins, mit ihren Zinnen und Türmen passiert ist, ändert sich das Bild. Die Spree wird weiter und reiner. Das Glück eines glutenreichen Sonnenunterganges wird mir zuteil. Im purpurnen Abendlicht erglänzen in der Ferne die Türme und Kuppeln von Berlin. Die eigenartigen Bauten des Märkischen Museums, welche nicht ohne Grund die alte Denkmal der märkischen Baukunst imitieren, schoben sich im rötlichen Schein zu einem burgartigen Ensemble von Mauern und Wällen zusammen, über denen trotzige breite Türme wie drohende Wächter hinaufstiegen. In der Dämmerung leise hereinbrach, näherten wir uns den schönen Ufern des schlesischen Parkes, dessen dichter grüner Rasen Teppich, unterbrochen von wunderbaren alten Baumgruppen, an die schönsten Partien englischer Gärten erinnert. In dem Schiff vorbei glitten Ruderboote. In ihnen saßen im schmutzen weißen Dreß der Berliner Klubs die jungen Mannschaften, welche ihre Kräfte für die großen Tage der Regatten in unermüdlicher Sportübung schächten. Der Anblick so eines schlanken Bootes und der muskulösen Ruderer, die in gleichem Takt mit untadeliger Präzision arbeiten, ist auch vom ästhetischen Standpunkt aus ein sehr erfreulicher.

(Nachdruck verboten.)

Heimatluft.

Roman von Paul Oskar Höder.

Sinterher schämte sie sich ihrer Unentschlossenheit, ihrer Zaghaftigkeit, ja sie erlitten sich feige — und mützte sich doch so gar keinen Rat. Wenn in der Folge ein Brief aus Wädny kam, so ließ sie ihn im geöffneten Umschlag liegen. Vielleicht las ihre Schwiegermama wieder einmal, was Bracht ihr schrieb, und gelangte so zur Kenntnis ihrer Sorgen.

Aber die Geheimrätin öffnete ihre Briefe seit dem Tage ihres Wädnyer Besuches nicht mehr, fragte auch mit keiner Silbe danach, was Bracht ihr schrieb, ja sie trug ihre Diskretion in diesem Punkte so deutlich zur Schau, daß Anna es verlegt fühlte und dann zu allen möglichen Heilmitteln griff, nur um künftighin derartigen peinlichen Situationen auszuweichen.

Und die ängstliche Heimlichkeitsliebe vertrat sich dann doch wieder nicht mit ihrem Stolz. So zerrte es sie hin und her zwischen den verschiedensten Empfindungen. Mehr und mehr fühlte sie aber die Entfremdung anwachsen, die sie von den Schwiegereltern trennte, ohne daß sie eine Aussprache stattgefunden hätte, in der Gegenseite, Meinungsverschiedenheiten aufeinandergeplatzt wären.

Aussprachen, „Szenen“ gab es in diesem Hause ja überhaupt nicht. Mit feinstem Takt suchte die Mutter immer eins die Stimmung, die Absicht des andern zu erraten, um diesem jede Schwierigkeit aus dem Wege zu räumen. So wars in den kleinsten Alltagsigkeiten von jeher gewesen, so wars in allem — nur in dem einen nicht, das Anna nun schon seit Wochen so sehr bedrückte.

So kam Weihnachten heran.

Ja war herrlich in ihrer Vorfreude. So ernst und allfug der Verkehr mit den Erwachsenen sie in manchen gemacht hatte: in religiösen Dingen war sie noch immer vom ersten sonnigen und feierlichen Kinderglauben erfüllt; denn niemand in ihrer Umgebung hatte in die schönen Märchen vom Christengel, vom Knecht Ruprecht, die man ihr von klein auf erzählt, je einen Zweifel zu setzen gewagt.

Und als ob der Wunderglaube sich auf Anna wieder übertrüge, so sah sie der Feier gleichfalls in großer Spannung und Erregung entgegen.

In der Ferne taucht die prächtige Silhouette des Kirchleins von Stralau auf, jenes schiefelichen Baues, der mit zu den reizvollsten Architekturen um Berlin gehört. Wir landen an der B r e i. Aber es empfangen uns nicht Mönche und wir haben uns keinerlei geistlichen Zeremonien zu unterwerfen, ehe wir Einlaß gewinnen. Die Abtei ist ein sehr großes, umfangreiches Restaurant, dessen letzte Terrassen unmittelbar ins Wasser hineingebaut sind. Der Anblick der elegant gedeckten Tische, auf denen schlanke, von bunten Spitzschirmen umfleihte elektrische Lampen irlüchergleich erglänzen, in der Umrahmung des spiegelnden Wassers ist originell genug. Seinen Namen hat das Restaurant von der Ruine einer Abtei, die man aus leichten, weißen Mauerwerksteinen künstlich in die stimmungsvolle Umgebung hineingebaut hat. Sie ist mit diesem Geschmack eingerichtet. Wären nicht die Zeichen allzu schnellen Verfalls der spindelbürren Mauern ein verräterisches Zeichen für das jugendliche Alter des Baues, man könnte wirklich an das ehrwürdige Alter der Ruine glauben. Von dem flachen Dach der Abtei hat man einen schönen Rundblick über die Spreuefer. Aus den Abenddämern, die schon auf dem Flusse lagern, tauchen die verschiedenfarbigen Lichter der kleinen Dampfboote und elektrischen Motore auf, die ihn beleben. Ein Wasserdrehrad, das einen ominösen Anblick gewährt, naht mit mächtigem Schnauben. Von allen Seiten dringen Glöckensignale durch die Nacht. Man fühlt, wie rege der Verkehr auf dieser schmalen Wasserader ist. Die Spree ist wohl der kleinste, an einer Welt-Straße vorüberfließende Fluß. Aber niemand wird behaupten können, daß sie der unbedeutendste ist.

Mit der Abtei ist die Romantik von Treptow nicht erschöpft. Unmittelbar neben ihr tauchen die Ufer der R i e b e s i n s e l aus den Wassern empor. Sie ist für Paare, welche lauschige Plätze und einsame Promenaden allem weltlichstädtischen Leben vorzuziehen geneigt sind, ein vielbegehrter Aufenthalt. Die Schwiegermutter von Berlin sind der Riebesinsel besonders zugetan und behaupten, daß Gott Amor sie vor allen anderen Plätzen in der Umgebung Spree-Altens bevorzugt. In mondhehlen Abenden, wenn ein klarer, gestirnter Sommerhimmel über dem stillen Strand ruht, wenn man aus der Ferne nichts weiter vernimmt, als die schwachen, verhallenden Klänge der Musik, die in irgend einem der großen Gärten von Treptow aufspielt, mag es auch, namentlich zur Zeit der Lindenblüte, schwer sein, dem schmeicheln Zauber des Dries sich zu entziehen. Da liegen Verlobungen in der Luft.

Als wir nach reichlicher Stärkung durch köstliche Pfirsichkornale in etwas antimierter Stimmung die Dorfstraße von Treptow hinuntergingen, festelte uns unter den ununterbrochen aufeinanderfolgenden Restaurant-Anschriften ein besonders verlockendes Plakat, welches alle Variétégenüsse der freien B ü h n e, d. h. der Bühne im Freien verheißt. Das große Gartenlokal, in welchem dunkel brennende Gaslampen nur ein mattes Zwielicht bereiteten, was dicht gefüllt. Der Raum in der Mitte war abgegrenzt und man forderte uns, ehe man uns in den eingeebneten Teil einließ, das stolze Entree von fünfzehn Pfennigen ab. Das Bühnenhaus lag uns unmittelbar gegenüber. Die Musik spielte zunächst in langer Reihe Overtüren. Zwei die Herren neben uns wurden ungeduldig und trampelten. Ein kleines Mädchen, welches dicht an der Barriere saß und mit sehnsüchtig glänzenden Augen auf den geschlossenen Vorhang sah, wippte erwartungsvoll auf seinem Stuhle hin und her und fragte ungeduldig: „Mutter, wozu denn erst die lange Musik?“

Wir aber blieben ruhig und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Mich interessierte diese ganze Veranstaltung, diese Bühne unter dem dunklen Nachthimmel, der leise rauschende Vorhang und der nervöse Kapellmeister, der mit Ungebuld auf das Klingelzeichen wartete. Das Publikum im weiten Kreis machte einen durchaus bürgerlichen Eindruck. Lauter Familien aus Berlin O, die noch zu den einfachsten und unverfälschtesten Prinzipien des Überbretts schwören. Der Abend war milde, und sanfte Lüfte trugen aus den Nachbargärten süßen Rosenduft herüber. Ich dachte an Rom, an

Gerade in den letzten Tagen vor dem Fest fiel ihr auf, so oft sie mit den Schwiegereltern sprach, daß ein so selbstam wissender und doch gleichsam fragender Ausdruck in ihren freundlich besorgten Werten lag.

Planten sie eine Überraschung? Und welcher Art?

Es erschien ihr zwar selbst allzu naiv, daß sie sich als reise Frau in einer so ersten Angelegenheit weihnachtlichen Erwartungen hingab. Es hätte sie sogar beschämt, das gestand sie sich selbst ein, wenn man ihr die Möglichkeit, für ihr armes Wädny zu sorgen, wie ein kindisches Spielzeug unterm Tannenbaum geschenkt hätte.

Die immer häufigere Geheimnistuerei der alten Leute, die eines positiveren Zuges nicht erbehrte, befiel sie darin mehr und mehr. Die Einkäufe für das ganze Haus hatte von jeher Anna zu besorgen; es war eine lange Liste, deren Erledigung sie mehrmals in Fräulein Günthers oder Fräulein Luissens Begleitung nach Berlin führte; sie wählte sogar, auf Bitten ihrer Schwiegereltern, persönlich das aus, was man ihr hernach aufbaute.

Diesmal aber war der Geheimrat am Morgen vor der Bescherung, trotzdem es auf dem Winterstern nichts für ihn zu tun gab, noch einmal nach Berlin gefahren, um nach seiner Rückkehr eine geheimnisvolle Unterredung mit seiner Gattin zu haben.

Die Bescherung fand in feierlicher, seit vielen Jahren in allen Einzelheiten feststehender Art und Weise statt.

Es war die einzige Gelegenheit im Jahr, bei der sich die gesamte Verwandtschaft im geheimrätlichen Hause versammelte.

Pünktlich mit dem Sechszug trafen die Berliner Verwandten ein.

Von letzten der Geheimrätin, einer geborenen von Colin, war außer Harro nur noch ein altes Stiffräulein am Leben, das sich alljährlich in demselben feierlich-altmodischen Staatskleid und mit denselben feierlich-gerührten Worten vorstellte. Die Linie de la Barre war durch den greisen Universitätsprofessor für Kirchenrecht und seine Frau, die geborene Treuß von Ense, vertreten, und ihre Schwägerin, die verwitwete Legationsrätin, und deren Tochter Amely. Man hatte nicht anders erwartet, als daß Harro, der seit Jahren Amelys Ra-

Genua, an Bologna, wo ich während einer Fahrt durch Italiens Gauen im Sommer eingeehrt war, und immer in diesen offenen Arenas, in denen die Soubrette ihre Nieder sang und Polichinell seine Späße trieb, so gern eingeehrt war. Aber der italienische Himmel...

Da erklang das schrille Zeichen der Klingel. Zunächst erschien eine seriöse Niederländerin, welche mit gar nicht übler Stimme eine Operaria und dann die durch Mia Werters reizendste Apletvortrag so beliebt gewordene Refrainstrophe vom süßen Mädel sang:

Das ist das süße Mädel, Das grad so akkurat In seiner besten Laune Der Herrgott g'schaffen hat.

Großer Beifall lobte der Künstlerin. Ihr folgte ein jugendlicher Komiker, der durchaus mit Steidl in Konkurrenz treten wollte. Er sang ein Lied von Marke, welcher dauernd „Warte“ zugerufen wurde. Großer Beifall! Eine Wiener Exzentric-Tänzerin von unzählbaren Jahren sprang jetzt mit gemachter Grazie auf die Bretter und führte die gewagtesten Pas aus. Das kleine Mädchen an der Barriere lachte so herzlich und laut, daß ihr dickes blondes Köpfchen mit der blauen Schleife lustig umherflog. Der andere Teil des Publikums dagegen verhielt sich schweigend. Die nächste Nummer gehörte einem gefühlvollen Tenor. Ich hielt ihn für einen Hausdiner aus einem Parfimerie-warengeschäft, ein so penetrantem Geruch von Saardl und Moschus verbreitete er im Parterre. Die Schlusspiece wurde durch einen prächtigen, hübschen Jungen von höchstens achtzehn Jahren ausgeführt. Er trug ein eng anschließendes Gewand aus silbernen Schuppen, so daß er den verschiedensten equilibristischen Leistungen, bei denen er die langsamsten Verrentungen vollführte, wie ein unheimlich glänzender Fisch aus sah. Das Publikum war rasend vor Begeisterung und die beiden dicken Herren neben uns bemerkten, daß sie sich im Wintergarten noch nie so gut amüsiert hätten.

Nach den vielen Sensationen des Abends empfand ich das Bedürfnis, auch das Ende würdig auszugestalten. Ich wählte daher zur Heimfahrt die Tunnelbahn unter der Spree. Sie führt in vier Minuten unter dem Fluß hindurch vom Treptower an das Stralauer Ufer. Die Ingenieure meinen, daß die Bahn glänzend gebaut ist, und der Laie hat das angenehme Gefühl, das man in solchen Fällen haben kann: das Gefühl absoluter Sicherheit.

Der Abend war ereignisreich genug gewesen. Nach allen Freuden der Erde, welche uns Treptow geboten hatte, durfte ich sogar noch einige angenehme Augenblicke in der Internwelt verleben. Und hatte nicht einmal folgerschwere Abenteuer mit irgend einer Curdydie erlebt!

Dr. M. S.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Juli.

* Das Jahr 1903 ist respektive wird ein gutes Obst-, Wein- und Viehjahr zugleich. Die Obstbäume haben im allgemeinen einen sehr reichen Fruchtanlaß. Von einer eigentlichen Raubenzlage kann man in diesem Jahre nicht reden, die schädlichen Insekten sind zumeist dem kalten April- und Maiwetter zum Opfer gefallen. Man sieht denn auch nicht so viele Schmetterlinge wie sonst. Die Nachrichten aus den Weingebieten lauten andauernd erfreulich, die Herbstausichten sind sowohl hinsichtlich der Menge wie der Güte überaus günstig. 1903 dürfte eins der reichsten Weinjahre werden. Von günstigem Wetter unterstützt — heiß mit häufigen Niederschlägen — entwideln sich die Trauben in ihrem Wachstum ungemein rasch. An der Wosel ist der Traubenbeertrag so reich wie selten zuvor. Aber auch den Biertrinkern wird gute Kunde. Der Hopfen steht fast überall sehr gut und verspricht eine schöne Ernte.

* Von Bedeutung für die gesamte Geschäftswelt ist eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Darmstadt, die in der Zeitschrift „Das Recht“ mitgeteilt wird. Danach ist ein ungenügender Erfolg der Reisetätigkeit eines Reisenden, sofern nicht ein be-

statter war, sich endlich in das muntere, etwas oberflächliche, aber reiche und elegante Mädchen verlieben und um ihre Hand anhalten werde. Aber selbstamerweise konnten sich die beiden nur recht wenig austehen und zeigten sich das ziemlich deutlich. Das alte Stiffräulein, das vorgab, die Liebe und die Menschen zu kennen, erklärte das für ein gutes Zeichen. Bis jetzt hatte die Meinung aber noch keinerlei Anstalten gemacht, sich in ihr Gegenteil zu verhandeln.

Anna hatte mit dem Aufbau der Geschenktafel im eigenen Hause und der Vertretung ihrer Schwiegermama bei mehreren Bazarbesuchen bis zum letzten Augenblick zu tun gehabt. Als sie heimkam — die ganze Verwandtschaft war schon versammelt — gab ihr die Stütze einen Brief, der nachmittags eingetroffen war. Sie erkannte sofort Brachts feste Handschrift, und es drängte sie zu lesen, was er schrieb. Aber es war jetzt keine Zeit mehr, sie mußte sich gleich an den Stuhlfuß setzen, um die Feier einzuleiten. Auch das Hauspersonal hatte sich bereits im Zimmer des Hausherrn eingefunden. Anna war nur mit halbem Herzen beim Spiel. Mitten darin legte sie sich die Frage vor: was schrieb Bracht, was würde schließlich noch aus Wädny werden — brachte der heutige Abend vielleicht eine Lösung?

Es war früher üblich gewesen, daß die ganze Hausgemeinde den Choral mitsang. Neuerdings genektete sich aber eins vor dem andern. So ließen sich denn nur Ja und das Stiffräulein hören. Letztere sang den Choral mit „Schleifen“, auf die sie sehr stolz war, — einigen harmlosen Melodie-berzierungen, mit denen zu ihrer Konfirmationszeit irgend ein weltfremder Klüster Aufsehen erregt hatte.

Darauf kam Jaas Weihnachtsstückchen. Anna hätte ihr gern erlassen, denn sie fand, daß der Musikunterricht unter dem Einpausen solcher Paradesstücke litt; aber man durfte die Großeltern doch nicht um ihre gewohnte Überraschung bringen.

Simmer wieder takteten dabei Annas nervöse Finger nach dem noch ungelesenen Brief, der in ihrer Tasche knisterte. Die übrigen Verwandten umstanden im Halbkreis die kleine Spielerin, die glühendheiß Wangen bekommen hatte. Sie lächelten, insgeheim schwigten sie aber Blut; denn Jaas spielte auswendig.

stimmter Erfolg bedingungen ist, weder als Entlassungsgrund noch als genügender Grund dafür anzusehen, dem Vertrage zuwider den Reisenden an weiterem Reisen zu hindern. Geschieht das eine oder andere trotzdem, so kann der Reisende außer seinem Gehalt aus Entschädigung wegen der ihm entgangenen Reisespensen in der Höhe, in der sie Reimberdienst für ihn bildeten, beanspruchen.

* Der Dampfer „Victoria“ wird von heute Montag ab täglich Fahrten nach Brahnau unternehmen. Die Abfahrt findet nachmittags um 3 Uhr, die Rückfahrt 7 1/2 Uhr statt.

Marienwerder, 25. Juli. (Besitzwechsel.) Rittergutsbesitzer Kraymid-Sarnow hat von Bankier Bohm-Graundz das Rittergut Zigahnen im Kreise Marienwerder käuflich erworben.

Elbing, 24. Juli. (Über das Jagdun-gliück in Reichau) Kreis Wrohraun wird der „Elb. Ztg.“ berichtet: Der Sohn des Ritterguts-pächters Schimann-Reichau wurde am Mittwoch von dem Förster Krause-Tomlad erschossen. Herr Schimann mit seinem Sohne, dem Förster und einem Jüderer befanden sich in einem Boote, als der Förster auf eine einfallende Ente abdrücken wollte. In diesem Augenblicke erlosch die junge Schimann, um jedenfall Ausguck zu halten. Der ganze Schrotladung traf den Hinterkopf des Jünglings und zermetterte ihn. Lautlos sank der Betroffene in die Arme seines entsetzten Vaters. Der unglückliche Schütze war nur mit Mühe davon abzuhalten, sich selbst das Leben zu nehmen. Der Fall weckt hier allgemeine Teilnahme.

Darfehmen, 23. Juli. (Als ältester Lehrer Preußens) kann wohl der Lehrer a. D. Dörfer in Sodehnen gelten. Er ist am 21. Oktober 1806 geboren und dürfte somit in nächster Zeit das 97. Lebensjahr vollenden. Im Dorfe Loh-pinen wirkte er an der einlässigen Schule ein ganzes Menschenalter hindurch und hat auch dort sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert. Vor 20 Jahren trat er in den Ruhestand. Der alte Lehrerbeteran ist während seines langen Erdenwallens, so schreiben die „N. W. M.“, niemals krank gewesen.

Königsberg, 23. Juli. (Über einen größeren Kriminal) wird der „Königsb. S. Ztg.“ aus Kautehmen geschrieben: Zwischen einer großen Anzahl hiesiger und polnischer Arbeiter kam es gestern auf dem hiesigen Marktplatz zu Schlägereien, wobei die Leute mit Senen aufeinander losgingen. Zur Herstellung der Ordnung erschienen drei Genarme auf dem Kampf-platz, schritten mit blanter Waffe ein und nahmen viele Verhaftungen vor. Genarm R. von hier erhielt dabei mit einer Sense mehrere Verwundungen an der Hand.

Glogau, 25. Juli. (Typhus.) Dem „Nieder-schles. Anz.“ zufolge, herrscht in den Ortshäusern Wetzschütz und Dalkau, im Kreise Glogau, der Typhus. In Wetzschütz ist bereits ein Todesfall vorgekommen. Der Kreisarzt des Glogauer Kreises befuhrte gestern beide Ortshäuser.

Liebau i. Schl., 23. Juli. (Ergriffener Luftmörder.) Der Gendarmarie ist es gelungen, den brutalen Luftmörder, der am 11. Juli d. J. die 52jährige Ehefrau Katharina Rabar aus Leichwasser bei Bernsdorf i. B. auf so entsehrliche Weise ums Leben gebracht hat, zu verhaften. Der Unhold überfiel am genannten Tage auf einer Wald-wiese bei Leichwasser sein Opfer und brachte die Frau durch Würgen am Halse zu Falle. Damit ihre Hilferufe ungehört blieben, hatte der Wüßling, dem „N. S.-Anz.“ zufolge, der Bedauernswerten das Kopftuch und eine Menge Heu in den Mund gestopft, so daß sie dem Erstüchtungsstode anheimfallen mußte. Es gelang indessen dem Unhold nicht, seine Absicht auszuführen. Der Mörder schleppte die sterbende Frau noch ca. 30 Schritte in den Wald und ging dann, sich als taubstummen stellend, im Dorfe umher, um zu betteln. Als er durch sein auffälliges Benehmen die Aufmerksamkeit der Gendarmarie erweckte, wurde er verhaftet. Er wurde dem Bezirksgericht in Schalslar i. B. übergeben und hat, durch unüberlegbare Beweise dazu genötigt, bereits eingestanden, den Mord begangen zu haben. Der Mörder stammt aus Parmit bei Eipel i. B. und ist verheiratet.

Als sie geendet und die übliche Anerkennung gefunden hatte, die Tanten Colm immer besonders enthusiastisch äußerte, verschwand Anna und Harro. Es war ihre Aufgabe, an den beiden großen Tannen und an Jaas kleinem Bäumchen die Lichter anzuzünden. Inzwischen pflegte das Stiffräulein in herpaggierten Afforden mit viel Bedal und Empfindung „Stille Nacht, heilige Nacht“ zu spielen.

Harro hatte dabei in früheren Jahren ein paar scherzhafte Bosheiten über Tanten Colm und ihre musikalischen Jugenderinnerungen nicht unterdrücken können. Es herrschte in den paar Minuten zwischen ihm und der Waise immer ein besonders vertrauter, fast intimer Ton. Einmal hatte er Anna, als sie ihn hat, ihr nicht böse zu sein, daß sich ihr Geschenk wegen der Bazararbeiten verzögerte, plötzlich kühn umfaßt und zweimal hintereinander herzhaf auf den Mund geküßt. Ein paar Tage später hatte er ihr dann den verheißenen Heiratsantrag gemacht, den Anna ebenso diskret ablehnte.

Heute befanden sich beide in stark nervöser Spannung. Anna hatte kaum die ersten paar Lichter angezündet, als sie rasch den Wachsstock hinlegte, den Brief aus der Tasche zog und hastig aufriß.

Harro hatte den fehlenden Wunsch nach einer Aussprache mit der Waise. Es war ihm zur Gewißheit geworden, daß Annas Trauer um Erich endlich den Stachel verloren hatte. Er persönlich hatte diese lange, zerknirschte Trauer ja nie begreifen können. Ihr selbstam verändertes Wesen, ihre offene Sehnsucht nach einem neuen Leben hatte die lang in ihm schon zitternde Ungebuld wieder mächtig aufgewühlt.

Wenn er sie heute an seine Werbung erinnerte?

In dieser Sekunde. Er hörte jenseits des noch dunklen Baumes den Briefbogen knistern, den Anna hastig überflog.

„Von Bracht?“ fragte er leise.

„Er erhielt keine Antwort. Aber es war ihm, als atmete Anna tief und erregt.“

„Anna!“ flüsterter er nochmals fragend.

„Ja, ja“, sagte sie rasch, aber, wie ihm schien, etwas verwirrt, und sie nahm hastig den langen Anzunder wieder auf, um ihre Arbeit fortzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Kolportage-Romane.

Zu den Abgründen der Hintertreppen-Romanliteratur leuchtet der „Sunfmarkt“ hinein, indem er einige Unpreugen dieses papiernen Schundzuges abdruckt. Da heißt es: Steigen wir ins Unterirdische hinab. „Sichers Mitteilungen für den Kolportage, Sortiments- und Reisebuchhandel.“ Können uns gut dabei führen, lesen wir drei Anführungen daraus, mit denen „Volkroman“-Verleger die kleinen Buchhändler und Buchbinder bearbeiten.

„Sehr geehrter Herr Kollege! Wissen Sie bereits das neueste Ereignis? Haben Sie bereits schon von dem Riesenerfolg des neuesten Schlägers gehört? Haben Sie schon damit einen Versuch gemacht? Beziehen Sie noch kein Sammelmaterial davon? Alle diese Fragen laufen gegenwärtig von Mund zu Mund der Herren Kollegen (gemeint sind die Kolportagebuchhändler) und jeder beifolgt, als erster die größte Anzahl von Abonnenten für sich einzubeziehen auf den das allergrößte Aufsehen erregenden Sensationsroman: Die Trauung am Sterbebett oder Der Kampf um 80 Millionen.“

Und wahrlich, es hieß sich ins eigene Fleisch schneiden, wollte man den ungeheuerlichen Erfolg dieses außerordentlich zugräftigen Werkes leugnen, wollte man die jetzige Sammelzeit undenkbar vorüber gehen lassen, da jedem Sammler die Abonnenten ohne Zureden von selbst in Massen zulaufen!

Und woher kommt der Erfolg? Alle Welt blickt voll Spannung auf die zeitgemäßen Millionenwunder der Familie Gumbert in Paris und der Familie Brandt in Berlin. Die Trauung am Sterbebett — war die Ursache! Der Kampf um 80 Millionen — die Folge! Falls Sie noch nicht bestellt haben, lassen Sie sich polnendend reiches Sammelmaterial dieses wirklichen Schlägers kommen, und Sie werden hören, sehen, staunen!

Daß ferner „Therese Gumbert, die Millionen-diebin von Paris, oder der Kampf um Gold und Liebe“ als Roman ausgeglichen wird, ist eigentlich so gut wie selbstverständlich.

Und nun das jüngste Stück, A. Weichert in Berlin inseriert: „Der große Schläger von 1890 übertrifft durch die Sensation von 1903.“

1890 hat der deutsche Buchhandel das Niesengeschäft durch die Memoiren des Scharfrichters Kraus gemacht, die von Victor v. Falk bearbeitet, in des Wortes wahrster Bedeutung den Weltmarkt eroberten. 1903, also nach 13 Jahren, 1903, übergebe ich Ihnen meinen hochverehrten Geschäftsfreunden ein Werk, das bestimmt ist, den Erfolg von 1890 zu erreichen, vielleicht sogar zu übertreffen. Denn endlich, nach langen Bemühungen, ist es mit gelungen, den ältesten, berühmtesten und populärsten Scharfrichter Deutschlands davon zu überzeugen, daß seine hochinteressanten geheimnisvollen Erlebnisbeispiele mit ihm nicht zu Grunde gehen dürften, daß sein Leben und Wirken als Scharfrichter dem deutschen Volke durch einen berufenen Schriftsteller in Form eines hochspannenden Romans geschildert werden müsse.

Wilhelm Reindel, der preussische Scharfrichter, der Vollstrecker aller Todesurteile, die in den letzten 13 Jahren in der preussischen Monarchie gefällt wurden, hat sich in Magdeburg notariell verpflichtet, seine Erlebnisse, historische und biographische Erinnerungen, sowie die Aufzeichnungen seines Großvaters und seiner Ahnen, die gleich ihm Mischschwert und Handbeil geschwungen, in meinem Verlage erscheinen zu lassen. Und wieder hat Victor v. Falk, der Meistererzähler, mit dessen Namen die bedeutendsten Erfolge des deutschen Volksromans verknüpft sind, die Mitteilungen des Scharfrichters in die Form eines Sensationsromans gegossen, wie er spannen, überraschen und unterhaltend selbst aus seiner berühmten Feder noch nicht gelassen ist und der unter dem Namen:

Wilhelm Reindel, der Scharfrichter von Magdeburg, oder Die Opfer des Schaffotts

die deutsche Lesewelt im Fluge erobern wird! Ja, im Fluge! Das, sehr geehrter Herr Kollege, fühlen Sie wohl jetzt schon, trotzdem Sie nur Titel und Idee kennen. Aber wer das Vorwort des Romans einmal gelesen hat, wer mit dem Verfasser das Scharfrichterhaus zu Magdeburg betreten, Wilhelm Reindel und seine Familie kennen gelernt hat, wer sich dann in die ersten Kapitel verfenkt und die Personen lieben und leiden sieht, deren Schicksal mit dem des distanteren Helden des Werkes verflochten ist, der steht unter dem Banne des hochinteressanten Volksromans, der wird Sie, geehrter Herr Kollege, bitten, ihm das Werk bis zu Ende und zwar möglichst schnell zu liefern. Ein Ansturm auf das Sammelmaterial kann bei einer so sensationellen Erscheinung nicht ausbleiben! — Sie werden daher wissen, was Sie sofort tun müssen, um sich das glänzende Geschäft von 1903 zu sichern. — Dazu bemerkt die Nat.-Ztg. mit Recht: Gründung von gutdotierten Volksbibliotheken und dauernder Hinweis auf deren Bücher ist wohl das beste Mittel, um diesem widerwärtigen „literarischen“ Anflug zu steuern.

Gerichtssaal.

Graudenz, 23. Juli. (Bestrafter Hotel-schwindler.) Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der bekannte „Herr Dr. Bergmann“, der auch in Marienburg mehrere Hotelbesitzer brandstachelte, zu verantworten. Der bereits wegen Betruges bestrafte frühere Seminarist, ohne festen Wohnsitz, kehrte im März in einem hiesigen Hotel als einjähriger Arzt, der eine Übung mitzumachen habe, ein. B. verfiel es auch, den Arzt insoweit herauszufahren, als er einmal ein medizinisches Werk im Gasthause für sich durch einen Lazarettgehilfen abgeben ließ und auch über Erkrankungen im Lazarett, wo er angeblich einen Arzt zu vertreten hatte, sprach. In einer Militärreifebehandlung bestellte B. Helm, Mütze, Koppel und Säbel. Den Säbel nahm er gleich mit und die anderen Sachen sollten ihm gleich nachgeschickt werden. Dem Kaufmann kam die Sache aber verdächtig vor, er zog Erkundigungen ein und erfuhr, daß er es mit einem Schwindler zu tun hatte. Im Hotel betrug seine Rechnung 74 Mark. Der Herr Doktor wurde bald verhaftet. Der Angeklagte räumte sein Vergehen ein, suchte sich aber durch augenblickliche Geldverlegenheit zu entschuldigen. Er gab vor,

ein galizischer reicher Herr habe ihm auf einer Reise nach Thoren eine sichere Existenz in Galizien versprochen, ihm 100 Mark gegeben und weitere Geldsendungen versprochen. B. sollte sich dann in Reinerz als Offizier vorstellen, wozu er die Militärsachen gebrauchte. Das Geld blieb aber aus. Dies Märchen fand vor Gericht natürlich keinen Glauben. Der Angeklagte wurde mit Rücksicht auf die mit größter Frechheit verübten Schwindelereien zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Allenstein, 24. Juli. (Der bekannte Krawall im Klur der 8. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 151 beschäftigte das Oberkriegsgericht als Berufungsinstanz in dreitägiger Sitzung. Am 28. Februar hatte eine Anzahl Stammmannschaften der 4. Kompagnie in der Kantine zur Feier des 200. Tages vor ihrer Entlassung zur Kaserne einen Bierabend veranstaltet. Als sie mit Mannschaften der 8. Kompagnie in Streit gerieten und der Unteroffizier Rattag Ruhe stiften wollte, wurde dieser mit Füßen getreten und mit Säulen geschlagen. Das Oberkriegsgericht verurteilte, wie der Elb.-Ztg. berichtet wird, den Musketeer Friedrich August von Schablonowski wegen Auftrubs unter Verlesung in die zweite Klasse des Soldatenstandes zu fünf Jahren Gefängnis. v. Richowski unter Entfernung aus dem Heere zu fünf Jahren Zuchthaus. Vinzent Danehl wegen Körperverletzung zu 5 Monaten Gefängnis, Karl August Sanich zu vier, Emil Kleff wegen Begünstigung zu drei Monaten Gefängnis. Das Kriegsgericht hatte zum Teil auf härtere Strafen erkannt.

Kunst und Wissenschaft.

Zur „Parifal“-Ausführung in Amerika. Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht ein Interview mit dem amerikanischen Theaterdirektor Conried, welcher erklärte, mit der Ausführung des „Parifal“ in Amerika einen Akt der Pietät zu üben. Zudem er mit großen Mitteln diese Ausführung betreibe, verbinde er, daß kleinere Bühnen in Amerika das dort freie Werk an sich reißen und durch schmierige Aufführung kompromittieren. Conried baue eigens eine Bühne für „Parifal“, die 65 000 Dollars koste, und bestelle in Wien für 30 000 Dollars Dekorationen und Kostüme. Die Verträge mit von Noon, Ternina und Burgtaller seien bereits fertig, ebenso mit Ernst Kraus-Berlin, Lautenschlager-München, Felix Mottl, Sez-Breslau, Oberregisseur Fuchs-München. Die Kosten der Ausführung stellen sich pro Abend auf 8000 Dollars, ein ausverkauftes Haus trage 9700 Dollars brutto ein. Mit Mahler, Postart und anderen hervorragenden Bühnentechnikern Europas ist Conried wegen Urlaubs von Kunstkräften in Unterhandlung getreten. Wie viel Mühe es sich Cojima Wagner kosten läßt, die Wagnerfänger von einer Beteiligung an der New Yorker Parifal-Ausführung abzuhalten, ergibt sich aus einem auch in anderen Beziehungen charakteristischen Privatbrief, der im „Berl. Börsen-Cour.“ veröffentlicht wird. Frau Cojima schreibt da: „Sobald ich höre, daß von Noon zugelagt habe, frug ich bei ihm an, ob dem so wäre. Er erwiderte, daß er sich Herrn Conried verpflichtet habe, zwei neue Werke einzulindieren, er hoffe „Parifal“ würde nicht dabei sein, er könne aber nicht kontraktbrüchig werden, wolle mich besuchen, um meinen Rat einzuholen. Ich schrieb ihm darauf, daß er kontraktbrüchig nicht werden könne noch dürfe, daß er sich aber wohl, wie Felix Mottl, hätte ausbedingen können, im „Parifal“ nicht mitzuwirken. Ich freute mich, mit ihm die Angelegenheit zu besprechen, es gäbe doch eine Künstlerethik, und für Geld läte man doch nicht alles. Gestern meldete er mir seinen Besuch ab, wegen einer leichten Herzhörung, und ich schrieb ihm darauf welche Empörung in der ganzen gebildeten Welt seine Zusage an Conried hervorgerufen und welche ein Flecken auf seinem Namen ewig haften würde. Ich schrieb ihm dies, trotzdem er mit keinem Worte in dem letzten Schreiben seine amerikanische Angelegenheit erwähnt. Von Felix Ternina und von Burgtaller erfuhr ich nichts. An Burgtaller ließ ich durch Professor Kniese schreiben und anfragen, ob er wirklich sich „Parifal“ verpflichtet hätte. Diese Anfrage berief sich ohne Antwort. Den beiden Künstlern waren wir berechtigt, die Anfrage zu stellen, weil diese in Barreuth ausgebildet wurden und von da aus ihre dramatische Laufbahn begannen. Felix Ternina kam zu uns bereits als angehende Künstlerin und wenn wir freilich mit ihr die Kundry eingehend studierten, so hätte sie von sich aus, wenn vielleicht auch etwas anders, diese Aufgabe gelöst. So war ich zu keiner Anfrage ermächtigt. Freilich hätte ich nie geglaubt, daß eine Künstlerin, welche den Ruf genießt, der ihr zu Teil wird, sich so weit verberge und vergäße, für Geld an der Entweihung eines geheiligten Werkes Teil zu nehmen.“

Bunte Chronik.

Der Polizeikommissar als Heiratsvermittler. In New-York scheint großer Mangel an schmaden Mädchen zu herrschen, die sich nach Simens Fesseln sehnen. Wie wäre es sonst — so schreibt die N.-Y. Staats-Ztg. — einem biederen Onkel aus dem Mosquito-Staat eingefallen, ein Schreiben an den Polizeikommissar Esthein zu richten, in dem der Polizeigewaltige dringend ersucht wird, ihm zu einem Weibe zu verhelfen. Da aber Herr Esthein kein Heiratsvermittler ist, hat er den fraglichen Brief der Presse zur Veröffentlichung übergeben, in der Erwartung, daß sich unter New-Yorks Schönen eine finden werde, die dem Land-onkel ihre Hand zum ewigen Bunde reichen möchte. Das Schreiben lautet: „High Bridge, Hunderton Co., N. Y., 7. Juli 1903. Polizei-Hauptabteil. Werder Herr! Bitte machen sie begann, in New York. Ich wünschte ein Weib, 25 bis 45 Jahre, mit dunkles Haar, mit oder ohne Duffel. Sie mag trinken oder nicht. Denn ich glaube an Gott. Ich bin fünf Fuß und acht Zoll groß und habe ein Gewicht von 165 Pfund mit blaue Augen und schwarzes Haar. Ich trinke nie und fluchen auch nie. Madrak wie oben. E. W. B.“ Hoffentlich greifen die Schönen von New-York rasch zu, denn einen Mann, der „nix trinkt und nix flucht“, findet man in Amerika selten.

Von den Ausichten der Weinfutturen wird dem Graudenzener „Ges.“ aus Trier gemeldet: Der Traubenbehang in unseren Weinbergen ist so reich, wie noch selten zuvor. Die Winzer rechnen auf 1000 Stöcke ein Fuder Wein, eine Markzahl, wie sie nur in den reichsten Weinjahren anwendbar war. Von günstigem Wetter unterstützt — heißt mit häufigen Niederschlägen — entwickeln sich die Trauben in ihrem Wachstum

ungemein rasch, so daß sich die Herbstausichten auch in betreff der Güte sehr günstig gestalten.

Galb gothaisch, halb preussisch. Aus Koburg wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: in der Erfurter Tribüne wird eine sozialdemokratische Parteikonferenz nach einem auf der preussisch-gothaischen Grenze zwischen Suhl und Mehlis gelegenen Gasthaus ausgeschrieben. In der preussischen Gaststube des teilweise auf gothaischem Gebiet errichteten Hauses besteht polizeilicher Anmeldezwang, im gothaischen Zimmer nicht. Will man also nicht übermächt werden, so nimmt man sein Glas Bier in die Hand und wandert einfach ins gothaische Zimmer aus.

O. K. Eine Stadt durch einen Leifun bewußt. Die Pariser Blätter erhalten lange Berichte über einen Teifun, der am 10. Juni in Hanoi, der Hauptstadt der französischen Kolonie Kongoing, mit unerhörter Gewalt gemüht und die 150 000 Einwohner zählende Stadt furchtbar verwüstet hat. Ein anschauliches Bild von der Katastrophe gibt der Korrespondent des „Matin“: „Gestern Abend gegen 5 Uhr drängten sich am Saume des Himmels im Südosten ungeheure schwarze Wolken zusammen, die sich rasch wie ein riesiger Lavastrom näherten. In dem undurchdringlichen Teifun hob sich ein Art Trombe ab, ein riesiger Pfeiler, der in vertikaler Richtung den Himmel erfüllte; der obere Teil berührte die Wolken, der Fuß verheerte die Erde. Unausgesprochen näherte sich diese schreckliche dunkle rollende Masse. Gegen 8 Uhr brach die Sintflut los. Ich hörte den Sturm heranziehen: erst heftige Windstöße, ein rasender Wind peitschte das Haus in allen Richtungen, mit plötzlich wiederkehrenden Stößen in kurzen Pausen. Dann kam die Sturzsee, die Wassertrombe, von der Wut des Sturmes gepeitscht. Immer häufiger hörte man ein Krachen; bald lagen in der ganzen Stadt zerstörte Dächer umher, Ziegel rollten in tollem Tanz umher. Das Wasser, das erst tropfenweise in mein Zimmer drang, sammelte sich auf dem Dache an und die Zimmerdecke schien sich unter der Last zu biegen. Ich griff, in der Erinnerung an alte Berichte von Unglücksfällen, nach einem Besen und durchbohrte den Gips der Decke, der nun einen Wasserfuz durchließ. Das Haus war zunächst gerettet. Fenster und Dach waren schon weg, nur die Fensterränder hielten noch, und zwischen den schwankenden Mauern erwartete ich auf meinem Bett im überfluteten Zimmer das weitere. Ein naches Krachen und das klägliche Wiehern meines Pferdes belehrten mich, daß der Pferdebestall zusammengebrochen war. Entwurzelte Bäume wurden im Garten umhergeworfen. Hanoi war ohne Licht; beim ersten Hauch des Teifuns war die Elektrizität verlohren. Man hörte Donner, ohne Blitze zu sehen, und von der Stadt her drang ein verworrener Lärm, in dem man die Schreie von entseelten Tieren und das Schluchzen von Tausenden von Annaniten herauszuhören glaubte, die zitternd auf der Stelle ihrer fortgeschlagenen Strohhütten kauerten. Durch die beschädigten Stäbe meiner Latoufen sah ich darauf den Schein einer Feuersbrunst. In der letzten Dunkelheit, gegen den schwarzen Himmel, durch den tintenschwarzen Regen machte dieses Feuer einen seltsamen ungeheuerlichen Eindruck. Beim Schein des Feuers konnte ich Einzelheiten des Unglücks unterscheiden. Als jetzt nach fünfständigem Wüten der Sturm seine Heftigkeit noch verpöppelte, sah ich ein ganzes Dach, wie von einer Zauberkraft benegt, über den Boden gleiten und eine Mauer desselben Hauses krachend zusammenstürzen. Aber meine Mauer hielt bis zum Tage. . . Der Chylon war vorübergegangen; aber die Stadt bot einen schrecklichen Anblick. Man kann den Weg des Chylons noch nicht recht bestimmen. Er scheint unregelmäßig zu sein. In manchen Stellen hat er sich besonders hartnäckig festgesetzt, um von dort aus scheinbar einen Anlauf zu nehmen und einige hundert Meter zu überpringen. Und wenn auch die ganze Stadt furchtbar beschädigt worden ist, so sind doch einige Punkte vom Chylon besonders hart mitgenommen. An der Concession verpöpperten die Bäume vollständig den Weg. Alles hat sich unter den Windstößen beugen müssen, die Gitterwerke sind verbogen, Mauern liegen am Boden. Die Häuser des kommandierenden Generals und Gouverneurs sind schwer beschädigt. Von Gärten ist nichts geblieben. Vom Hospital sind die meisten Dächer abgerissen, die Verbindungsgänge umgestürzt; zwei Kranke starben vor Schreck. Das Hospital liegt, ist verwunden. Auf dem Flusse treiben herrenlose Dschunken und Leichen. Der ganze Ort ist wie leer gefegt, und die riesigen Pfosten, die die elektrischen Lampen tragen, sind mehrfach um sich selbst gewunden. Nur eine Brücke hat ganz auffallend wenig gelitten, was sich vielleicht durch ihre Lage zur Mündung des Chylons erklärt. Vier Eisenbahnzüge liegen auf den Bahnhöfen. Im Lande, zwischen Nam-Dinh und Viettrie, hat kein Dach sein Haus mehr, es sieht nicht ein Telegraphenposten mehr. Nam-Dinh existiert nicht mehr, und die Zahl der Toten soll sich auf Hunderte belaufen. Seit Jahrhunderten ist im Gebiet von Tongking nicht mehr eine derartige Katastrophe vorgekommen. Nach schätzlichen Schätzungen beträgt der Schaden für Hanoi wenigstens 30 Millionen. Obendrein nutzen noch Diebe die schreckliche Lage der armen Stadt aus.“

108 Jahre alt. Unter dieser Spitzmarke brachten wir in unserer Sonntagsnummer eine Notiz über die älteste Frau Deutschlands. Es wurde gesagt, daß die Dame im August „ihren 180. Geburtstag feiere.“ Wichtig ist natürlich die in der Spitzmarke angegebene Zahl.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.
Königsberg, 25. Juli. Weizen hochbunter — M., bunter — M., roter — M. — Roggen un verändert, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr., 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 708 Gr. mit Geruch 116, 3/4 M. 119 M., russischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, — M. — Gerste russische flauer. — Hafer inländischer eingeladen 110,50 M. — Rüböl flauer, 178 M. — Raps wach mit Schimmel franco Speicher 135 M. — Weizen: Bedekt. — Weizen: N. — Thermometer: + 18 Gr. Reanumer.
Magdeburg, 25. Juli. (Zunderbericht.) Roggenzucker 88 Prozent ohne Sacd 8,90—9,20. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sacd 6,90—7,20. Rübsig. Vorkaufsmiete I. ohne Sacd 29,80. Kuyfalkzucker I. mit Sacd 29,45. Gemahl. Raffinade mit Sacd 29,45. Gemahl. Melis I. mit Sacd 28,95. — Roggenzucker I. Produkt Transito f. an Bord

Hamburg per Juli 15,90 Gb., 16,05 Br., — bez., per August 16,00 Gb., 16,05 Br., — bez., per Oktober-Dezember 17,35 Gb., 17,40 Br., — bez., per Januar-März 17,70 Gb., 17,75 Br., 17,70 bez., per Mai 18,00 Gb., 18,05 Br., 18,02 1/2 bez. — Ruhig.
*) Bei Abnahme von 200 Ztrn.

Damberg, 25. Juli. (Getreidebericht.) Weizen matt, holl. u. mecklenb. 162—166, Hard Winter Nr. 2 Juli-Abladung 131. — Roggen flau, südruss. flau, 9 Kub 20/25 Juli-Abladung 96—101, holsteinscher und mecklb. 130—142. — Mais ruhig, — Amer. mixed per Juli 99,00—101,00. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl ruhig, loco 48,50. — Spiritus (unversteuert) ruhig, per Juli 15 3/4 Br., 15 1/4 Br., per Juli-August 15 3/4 Br., 15 1/4 Br., per August-September 15 3/4 Br., 15 1/4 Br., per September-Oktober 15 3/4 Br., 15 1/4 Br., — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sacd. — Petroleum abwärts aber fest, Standard white loco 7,45. — Weizen: Bedekt.
Köln, 25. Juli. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 51,50, per Oktober 51,00. — Weizen: Heiter.
Wetz, 25. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco träge, per Juli — Gb., — Br., per Oktober 7,23 Gb., 7,24 Br. — Roggen per Juli — Gb., — Br., per Oktober 6,17 Gb., 6,18 Br. — Hafer per Juli — Gb., — Br., per Oktober 5,33 Gb., 5,34 Br. — Mais per Juli 6,27 Gb., 6,28 Br., per August 6,24 Gb., 6,25 Br., per September 6,24 Gb., 6,25 Br., neue Ernte per Mai 5,00 Gb., 5,01 Br. — Kohlsaat per August 11,30 Gb., 11,35 Br. — Weizen: Bedekt.

Paris, 25. Juli. (Getreidebericht. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juli 25,05, per August 22,90, per September-Dezember 22,05, per November-Februar 22,10. — Roggen ruhig, per Juli 14,65, per November-Februar 14,75. — Weizen flau, per Juli 31,55, per August 31,65, per September-Dezember 30,05, per November-Februar 29,65. — Rüböl ruhig, per Juli 49,75, per August 49,50, per September-Dezember 51,00, per Januar-April 51,75. — Spiritus ruhig, per Juli 44,25, per August 41,50, per September-Dezember 37,75, per Januar-April 36,50. — Weizen: Bedekt.

Antwerpen, 25. Juli. (Getreidebericht.) Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer still. — Gerste ruhig. London 25. Juli. An der Röhre — Weizenabladung angeboten. — Weizen: Schön.

New-York, 25. Juli. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 13,50, do. für Lieferung per September 10,82, do. für Lieferung per Novbr. 9,74. Baumwollenpreis in New-Orleans 13 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 8,55, do. do. in Philadelphia 8,50, do. Meijueh (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,56. Schmalz Western Steam 7,80, do. Höhe u. Brothers 8,00. — Mais per Juli 58 1/2, do. per September 57 1/2, do. per Dezember 57 1/2. — Roter Winterweizen loco 82 1/2, Weizen per Juli 81 1/2, do. per September 81 1/2, do. per Dezbr. 81 1/2, do. per Mai 83 1/2. Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 Gb., do. Rio Nr. 7 per August 3,60, per Oktbr. 3,80. — Weizen Spring-Wheat clear 3,50. — Zucker 3/4. — Jinn 27,60—28,00. Kupfer 13,00—13,25. Spedthort clear 8,50—8,62, Wort per September 13,80.

Selbstmord.
Berlin, 25. Juli. Die gestrige schwache Tendenz hat heute bereits wieder einer weiteren Salfung den Platz geräumt, so daß die Kurse der meisten hauptsächlichsten Spekulationseffekten wieder anziehen konnten, wenn auch das Geschäft im allgemeinen ruhig blieb, da es an stimulierenden Momenten fehlte. Die heute begonnene Ultimo-Regulierung vollzieht sich bei der Geringfügigkeit der Engagements und reichlichem Geldeangebot in leichter Weise.

Die österreichischen Arbitragepapier Kreditaktien, Franzosen und Lombarden boten nichts Erheblicheswerthes.

Kurse im freien Verkehr zwischen 1/2 u. 2 Uhr.
Oester. Kreditaktien 208,30 bez. Franzosen 143,30 bez. Lombarden 17,80 Gb. Anatolier — bez. Ital. Rente — bez. Spanier 90,50—60 bez. 4 1/2proz. Chinesen — bez. Türkenlohe 131,50 bez. Buenos Aires — bez. Diskonto-Kommandit 187,30—20 bez. Darmstädter Bank 135,90 bez. Nationalbank 119,25 bez. Berliner Handels-gesellschaft 153,90—80 bez. Deutsche Bank 210,30—25 bez. Dresdner Bank 147,00 bez. Russische Bank — bez. Schaaffhausenscher Bankverein 132,90 bez. Dortmund-Gronau — bez. Rhein-Widener 166,10 bez. Gotthardbahn 191,20 bez. Transvaal — bez. Canada-Pacific 119,50—60 bez. Luxemb. Prince Henry 105,70 bez. Große Berliner Straßenbahn 197,00 bez. Hamburg-Amerika 101,20 bez. Norddeutscher Lloyd 98,10—20 bez. Dynamit-Trust 146,75 bez. Sprozentige Reichsanleihe 91,00 bez. Meridional 138,50 Br. Mittelmeerbahn — bez. Warschau-Wiener 167,00 bez. Tendenz: Fest.

Wien, 25. Juli. Ungarische Kreditaktien 781,00, Oesterreichische Kreditaktien 661,50, Franzosen 669,00, Lombarden 81,50, Oesterr. Staatsbahn 425,00, Oesterreichische Papierrente 100,40, Oesterr. Kronenanleihe 100,70, Ungarische Kronenanleihe 99,35, Marknoten 117,42, Bankverein 450,00, Länderbank 410,50, Buschfert. Akt. B. — Türksische Lote 121,00, Brügger —, Alpine Montan 368,75, 4proz. ungarische Goldrente 120,60, Tabaktien —, — Still.

Paris, 25. Juli. 3proz. Rente 97,35, Italiener 102,25, 3proz. Portugieser 100,87 1/2, Spanier ähnlere Anleihe 90,40, 1proz. russ. Anleihe Gr. C. 84,57 1/2, do. Gr. D. 32,27 1/2, Türksische Lote 128,75, Othomanbank 587,00, Rio Tinto 1151, Cretanaktien 3860. — Behauptet.

Amtl. Marktbericht der Stadt. Markthallenrektion.
Berlin, 25. Juli 1903.

Fleisch p. 1/2 kg	58—64	Hühnerjunge p. St.	0,60—1,10
Rindfleisch . . .	68—75	Tauben p. St.	0,80—0,40
Kalbsteif . . .	66—70	Euten p. St.	1,00—1,50
Hammelfleisch . .	48—53	Gänse j. p. St.	3,00—4,80
Schweinefleisch . .		Puten p. 1/2 kg.	
Wild p. 1/2 kg		Eier.	
Rotwild . . .	0,50—0,54	Lamb. p. Schod.	2,50—2,60
Dammwild . . .	0,40—0,53	Küsten. p. Schod.	—
Wildschweine . . .	0,20—0,30	Butter.	
Frischlinge . . .	0,30—0,37	Bresse fr. Berlin.	
Geflügel. Gänse!		La per 50 kg.	105—107
Hühner alte. p. St.	1,00—2,00	Ha do.	102—104

Thorer Weichsel-Schiffahrtsrapport.
Thorn, 25. Juli. Wasserstand 2,80 Meter über 0. Wind: NW. — Wetter: Bewölkt. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Bon nach
Kap. Hemmerling	D. Bransburg	Schleppdampfer	Danzig-Thorn
Gottemeier	Rahn	Salz	Danzig-Wloclaw.
Herrmann	do	do	do do
Rudnicki	do	do	do do
Wesolowski	do	do	do do
Sziesnowski	do	do	do do
Walencynowski	do	do	do do
Barfkch	do	do	do do
Klimowski	do	do	do do
Graszewicz	do	Gerste	Thorn-Danzig
Fabianski	do	leer	do do
Kap. W. Witt	D. Thorn	Mehl und Güter	do do
Kap. Hemmerling	D. Bransburg	leer	Thorn-Brähen.

Schillo passierte Stromab: Von Brühl per Cacat, 2 Traffen: 796 Kieferne Rundhölzer.
Von Franke Söhne per Cäsa, 2 Traffen: 677 Kief. Rundhölzer.
Von Gebr. Sorau per Schreier, 5 Traffen: 2746 Kief. Rundhölzer.
Von Steinberg per Rudnicki, 3 Traffen: 1938 Kief. Rundhölzer.

Obermeyers Herba-Scife, bestes Mittel gegen das Sommerprossen, Hautausschläge und Hautunreinigkeiten. Per Stück 75 Pfg. 125 Mk. Zu haben in allen Apotheken, Drog. u. Parf.

